



Die Expedition ist auf der Herrenkrasse Nr. 20.

No 293.

Donnerstag den 14. December |

1843.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1843 an jedem der Tage

vom 19. bis zum 30. December c. einschließlich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kammerei-Haupt-Kasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadtoobligationen werden zugleich aufgefordert, behufs der Zinsenerhebung, ein Verzeichniß, welches

- 1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 2) den Kapitals-Betrag,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine, und
- 4) den Betrag der Zinsen

speciell nachweist, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 30. November 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Breslau, 13. Dezember. *)

Schon in der den ständischen Ausschüssen vorgelegten Denkschrift (Berlin, im Oktober 1842) ist der Grundsatz festgehalten, daß es in mancher Hinsicht sachgemäß sein dürfte, die National-Unternehmungen der großen Eisenbahnlilien der Privat-Industrie, welcher die Eisenbahnen bisher ein weites Feld fruchtbarer Thätigkeit dargeboten hätten, ganz zu entziehen. „Man würde — so heißt es — damit die eigenthümlichen Vortheile aufgeben, welche die fortschreitende Gewerblichkeit und der erwachende Associationsgeist im Volke der bisherigen Art, wie die vaterländischen Eisenbahnen entstanden sind, zu verdanken hat, und in Gefahr gerathen, das gegenwärtig durch alle Stände verbreitete lebendige Interesse dafür zu schwächen. Es dürfte deshalb rathsam sein, auch die jetzt in Rede stehenden großen Eisenbahnlilien zum Gegenstande von Privat-Unternehmungen zu machen und nur den Unternehmern durch Sicherstellung derselben vor unverhältnißmäßigen Verlusten zu Hülfe zu kommen.“ Die Regierung blieb diesem Grundsatz im Laufe der Verhandlungen treu, obgleich ihm die Einwendung, es könnten die, von den großen projektirten Eisenbahnlilien erwarteten Vortheile nur dann in allen Beziehungen erreicht werden, wenn der Staat selbst den Bau übernehme, wiederholt entgegengestellt wurde; sie hat ihn jetzt ins Leben gerufen. Der Plan vom 7. Mai c. zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft behufs einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Breslau brachte zuerst die Bedingungen der staatlichen Beteiligungs- und Unterstützung bei dem Privat-Unternehmen zur öffentlichen Kenntniß, und im Wesentlichen haben dieselben ihre Sanction in dem durch die Kabinettsordre vom 11. August d. J. bestätigten Nachtrag zu dem Statute der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend die Weiterführung der Bahn von Oppeln nach der Landesgrenze, empfangen. — Die Prämisse jenes Grundsatzes ist nicht außer Acht zu lassen. Das Gouvernement hat ihn auf das Ergebnis einer sorgfältigen Prüfung adaptirt, wonach außer den schon in Betrieb gesetzten vaterländischen Eisenbahnen nur 6 Bahnen (von Berlin nach Stettin, von Berlin nach Frankfurt, von Magdeburg nach Halberstadt, von Köln nach Bonn, von Breslau nach Freiburg und von Breslau nach Oppeln) als gesichert angesehen werden könnten, während zur Herstellung eines alle Provinzen der Monarchie umfassenden Eisenbahn-Netztes noch 5 (eigentlich 6) große Eisenbahnlilien, deren politische, militärische und kommerzielle Wichtigkeit keinem Zweifel unterliege, theils

erforderlich, theils sehr wünschenswerth seien. Und für diese wurde die Mitwirkung des Staates in Anspruch genommen. Neunzig Stimmen gegen acht bejahten die Frage, daß die Ausführung des Eisenbahn-Netztes für ein dringendes Bedürfniß zu erachten, 83 Stimmen gegen 14 die Frage, ob es für wünschenswerth und nothwendig zu erachten, daß der Staat die baldige Ausführung dieses Netztes mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln und namentlich auch durch Uebernahme einer Garantie für die Zinsen des Anlagekapitals herbeizuführen suche, 47 Stimmen endlich gegen 50 wünschten die Erklärung ausgenommen, daß sie die Ausführung des projektirten Eisenbahn-Systems auf Rechnung der Staatskasse für das beste Mittel zu dem vorliegenden Zwecke erachteten und für die Anwendung dieses Mittels gestimmt haben würden, wenn nicht Seitens der Staatsregierung die ausdrückliche Negativ- Erklärung abgegeben worden wäre. — Dies sind die Umriffe zur Geschichte der preussischen Eisenbahnen, seitdem sich der Staat inmischte, theilweise die Initiative ergriffen hat. Wir markiren besonders einen Punkt. Jene Stimmen, welche sich für Ausführung des Eisenbahn-Systems auf Rechnung der Staatskasse (zwar in der Minorität, aber einer imposanten) erhoben, wollten nur die neu projektirten großen Linien, die „den Mittelpunkt der Monarchie mit den Provinzen und diese unter sich verbinden und in der Hauptrichtung das Ausland berühren sollten,“ unter die ausschließlichen Ausspizzen des Staates stellen. Weber den Mitgliedern der ständischen Ausschüsse noch den gewichtigen öffentlich erschienenen Stimmen, welche den Bau und Betrieb der Eisenbahnen ebenfalls dem Staate vindicirten, ist es eingefallen, sich deshalb über einen Mangel an „Gerechtigkeit, Gleichmäßigkeit und Patriotismus“ zu beklagen, weil der Staat nicht von vornherein den Bau der Eisenbahnen überhaupt als ein ihm von Gott und Rechtswegen zustehendes Regal in Anspruch genommen, weil er im Gegentheil eine Reihe von kleineren Linien in die Hände der Privatindustrie habe fallen lassen. Und darüber führt Herr β in dem von uns berührten Artikel bittere Klage, deshalb läßt er seine Feder in „patriotischen Entzern“ überfließen, indem er ruft: „Wie manche Thräne würde nicht geflossen sein, wenn Preußen, wie bei dem Zollverein, die Initiative ergriffen und als Staat gleich fürs ganze Land Bahnen gebaut hätte.“ Gewiß, die souveraine Allgewalt, auf welche sich Hr. β ebenfalls beruft, hätte mit einem schnellen Entschlusse die Eisenbahnen ein für allemal dem Fiscus reserviren können. Aber man wird in der unterlassenen Manifestation dieses souverainen Allgewalt, in der Verzichtleistung auf die Gründung eines neuen Staats-Regals zu Gunsten der bürgerlichen Industrie doch nicht etwa eine Verleugnung des liberalen Princips erblicken wollen!

Worin liegt der Irrthum des Herrn β ? Der Anfang seines Artikels belehrt uns darüber. Er hat nur den gegenwärtigen Zustand der Eisenbahn-Actien-Spekulation vor Augen, er breitet ihn als den vermeintlich normalen seiner Betrachtung unter. Wir dürfen uns gegen diese seine tragische Schilderung nicht auflehnen. Ein fieberhafter Schwindel hat unsere Börsen ergriffen, und eine schwere Krisis steht bevor — wer möchte es in Abrede stellen? Wer aber wird, um Herz und Kopf eines Menschen genau zu erkennen, den Moment wählen, wo er im Fieber, sei es Rausch, sei es Krankheit, darniederliegt? Erinnern wir uns der nächstern Eisenbahn-Zeit! Jetzt in diesem Wirrwarr von Projekten, in diesem Jongleur-Spieler mit künstlich gemachten Größen, in diesem Rasen und Wüthen, fällt es uns schwer, uns in den kaum verschwundenen Zustand wieder hineinzudenken. Wie lange ist es her, als man ernsthaft an den Patriotismus appellirte,

um für diese und jene Linie eine Unterstützung zu verlangen? Um ein uns nahe liegendes Beispiel anzuführen, so hat die Oberschlesische Bahn über 20,000 Rthl. verausgaben müssen, um die nur widerstrebend und zögernd geleisteten Einzahlungen beizutreiben. Viele haben erhebliche Summen im Stich gelassen, überzeugt, daß die Erlösung von der Verpflichtung, Actionair zu bleiben, des Opfers werth sei. Jene durch Privat-Industrie geschaffenen Eisenbahnen sind unter schweren Wehen geboren worden. Mißtrauen und Unverständnis stellte sich ihnen entgegen, man bemitleidete diejenigen, die sich gutmüthig mit einer Zeichnung hatten überumpeln lassen, man klagte diejenigen offen und geheim der Unklugheit und Thorheit an, die ihr Geld in diese leeren und unfruchtbaren Unternehmungen steckten. Waren auch jene Unternehmer schon die mordlustigen Hyänen, die despotischen Geldtyrannen und giftigen Schlangen, wie Hr. β , den jetzigen krankhaften Zustand im Auge, die Träger der Privat-Industrie in Rausch und Wogen bezeichnet? — Worin besteht nach ihm der Jammer der Privat-Industrie? „Das ist nichts Ganzes, nichts Großes, nichts Einiges, nichts Edeles, nichts nach einem nationalen oder wohl gar europäischen Plane, lauter Strecken im Zickzack, lauter Stückchen, überall andere Preise, andere Reglements wegen Uebergewicht. Jede Bahn hat ihre besonderen Liebhaberlein.“ Der Himmel behüte uns vor dieser wüsten Gedankenmüll, in welcher in jedem Augenblick die große Trommel den Wirbel mit „national“ und „europäisch“ schlägt. Welch ein Jammer, Welch ein Elend, daß in unserm Vaterlande Eisenbahnen existiren, die für die Meiste einige Pfennige mehr oder weniger verlangen, die hier die Kondukteure auf, dort hinter den Wagen sitzen oder stehen lassen, die das Gepäck bald eine, bald anderthalb Stunden vor der Abfahrt auf den Bahnhof verlangen, die den Beamten hier eine braune dort eine blaue Uniform geben, hier mit roth, dort mit grün angezeichneten Lokomotiven fahren, und wie alle die kleinen Bescheidenheiten der Reglements lauten? Was will Hr. β ? Im Allgemeinen das Ganze das Groß, das Einiges und Edle — Worte, hinter denen Alles und Nichts steckt — und der Wirklichkeit näher rückend: nur große Verbindungen, dieselben Preise, dieselben Reglements. Noch mehr, die Erhöhung der Preise auf der Potsdamer Eisenbahn ist ihm der schlagende Beweis, daß der Staat gesündigt, indem er diese Eisenbahn überhaupt als ein Privatunternehmen zur Existenz gelangen ließ. Hier lächelt uns das Maximum, diese Erfindung einer bornirten Tyrannei mit naiver Freundlichkeit zu. Alles von Staatswegen und nichts ein Ausfluß der bürgerlichen Freiheit! Ueberall die Obervormundschaft des Staates und nirgends eine selbstständige Regung! Spricht der Umstand gegen die Eisenbahnen als Privat-Industrie, daß die Reglements in ihren Bestimmungen nicht über denselben Leisten geschlagen sind, daß auf der einen Eisenbahn die Wagen offen, auf der andern verschlossen zc. zc. sind, so wäre es allerdings ein erhabener Beweis von Größe, Gerechtigkeit und Liberalität, wenn der Staat sämtliche Eisenbahnen nur deshalb erbaut hätte, um überall gleiche Uniformen zc. einzuführen. Die Potsdamer Bahn hat ihre Preise gesteigert? Die erhobenen Anklagen sind gerecht. Soll jedoch der Staat nur aus dem Grunde alle Eisenbahnen bauen, damit die Preise fixirt bleiben — von unserer Postverwaltung wird man den Beweis zu entnehmen nicht geneigt sein —, so haben alle diejenigen das gleiche Forderungs-Recht, welche vom Staate die Anlegung sämtlicher Wohngebäude verlangen, weil sie in ihrer Miete erhöht worden sind und für den früheren Miethepreis kein Unterkommen am selben Orte finden. — Auch Hr. v. Lamartine hat sich, wie ihm Hr. β zu seinem Zweck benutzte, für die Anlage der

*) Siehe Nr. 288 und 283 d. Btg.

Eisenbahnen durch den Staat ausgesprochen. Hr. B. vergißt nur den kleinen Umstand, unter welchen Vorkaussetzungen und zu welchem Zwecke. In Frankreich ist die Eisenbahn-Industrie jetzt, wo es sich um das große Staatsneg handelt, von Spekulanten (wie Rothschild) unter einer übermäßigen Beihilfe des Staates, welche ihnen allein alle Vortheile zusichern und dem Staat für die gewährten Opfer keine Entschädigung gegen leisten würde, in Anspruch genommen worden. Deshalb die oppositionären Exclamationen des Hrn. von Lamartine, der, wie er hier bei den Eisenbahnen — um einer einzelnen Verwirrung, um einer einzelnen für sich zu bekämpfenden Maßregel willen — gleich zum Letzten griff und die Privat-Industrie mit Haut und Haaren vernichten wollte, neuerdings den Uebergriffen einzelner katholischer Geistlichen nur mit dem Vorschlage begegnen zu können meinte, daß man auf der Stelle die gesammte katholische Kirche Frankreichs von dem Staate trennen müsse! L. S.

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direktion muß sich zwar vorbehalten auf die in Nr. 287 der Breslauer Zeitung vom 7. Dezember d. J. angekündigte Broschüre des H. Wegebaumeister Herrn Schnepel, bezieht:

„Beleuchtung des Zustandes der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin“

die etwa nöthigen Aufschlüsse mitzutheilen, insofern diese Broschüre selbst, bessere und gegründete Berechnungen vorführen sollte, als jene Ankündigung, in welcher völlig unrichtige und das wahre Sachverhältniß entstellende Zahlen und Angaben enthalten sind.

Sie findet sich jedoch veranlaßt, zur Würdigung jenes Aufsatzes hiermit zu erklären, daß, wie der Rechenschaftsbericht pr. 1842 nachweist, nicht nur die statutenmäßig gebildeten Renten-Kapitalien für die vollständigen und unvollständigen Einlagen unverfehrt erhalten und zinstragend angelegt, mithin den Interessenten die Rente und die gewöhnliche Steigerung derselben gesichert sind, sondern daß auch außerdem noch ein Reserve-Fond von 390,740 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. vorhanden ist, welcher, mit seiner diesjährigen Erhöhung verbunden, statutenmäßig, vom nächsten Jahre ab, zur Vermehrung der betreffenden Renten-Kapitalien und weiteren Steigerung der Rente verwendet werden wird.

Der Billigkeit der verehrlichen Redaktionen von Zeitschriften, welche jenen Aufsatz aus Nr. 287 der Breslauer Zeitung, ganz oder theilweise aufgenommen haben möchten, vertrauen wir, daß dieselben gleichfalls geneigt sein werden, obige Bekanntmachung in ihre Blätter einzurücken.

Berlin, den 11. Dezember 1843.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Inland.

Berlin, 11. Dez. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Regierungs- und Medizinalrath Dr. Stoll in Arnberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem katholischen Pfarrer Büngener zu Lohum, Kreis Nees, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer und Küster Krüger zu Klein-Gandern, Kreis Sternberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bei dem Ministerium des königlichen Hauses angestellten bisherigen Rechnungsrath Foss zum Geheimen Rechnungsrath; den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justiz-Rath Rauchs in Löbau zum Direktor des Land- und Stadt-Gerichts in Marienburg und zum Kreis-Justizrath für den Kreis Marienburg, im Regierungs-Bezirk Danzig; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Weniger zu Neumarkt in Schlesien zugleich zum Kreis-Justizrath des Neumarkter Kreises zu ernennen.

Angekommen: Der königlich Sicilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, Chevalier Russo de Castelcicala, von St. Petersburg. — Durchgereist: Der Graf und die Gräfin von Stargard, von Leipzig kommend, nach Neu-Strelitz.

Es giebt hier, wie wohl in allen großen Städten, unter andern auch eine gewisse unbedingte, durchgängige Opposition, welche den liberalen Fortschritt zum Vorwande nimmt, in Wahrheit aber sich wenig um die Sache kümmert, sondern immer nur aufregen, auflösen, negiren will. Die Bestrebungen dieser Opposition konnten billig unbeachtet bleiben, so lange sie sich nur gelegentlich in einigen öffentlichen Lokalen oder in den Spalten gleichgesinnter Tagesblätter kundgaben. Seitdem sie aber, eine auf mehreren deutschen Universitäten augenblicklich herrschende Verstimmlung benutzend, anfing, die hiesigen Studirenden zu bearbeiten, und es ihr gelang, einige leicht erregbare Gemüther anzuziehen, mußte die Aufmerksamkeit insbesondere der akademischen Obrigkeit auf sie gerichtet werden. Diese, im wohlverstandenen Interesse des ihr anvertrauten Guts, wandte sich erst väterlich warnend, dann streng gebietend an ihre Bürger, und nahm die Hülfen der Polizei gegen öffentliche Zusammenkünfte in Anspruch, welche nach vorheriger Verabredung, zu gewissen Zeiten, unter zahl-

reichem Zulauf von Studirenden und Nichtstudirenden veranstaltet wurden, um beim Genuße geistiger Getränke aufregende Lieder zu singen, politische Reden zu halten und andern derartigen Unfug zu treiben. So war die notwendige Veranlassung zu denjenigen gesetzlichen Einschreitungen gegeben, welche seit einigen Wochen in verschiedenen öffentlichen Lokalen stattgefunden und zu Disziplinar-Strafen gegen drei Studirende, am letzten Sonnabend auch zur polizeilichen Verhaftung einiger Nichtstudirenden geführt haben. Es ist eben so gewiß, daß die Regierung die ruhige, aber feste Haltung, mit welcher sie diesen Versuchen, ihrem Ansehen zu trogen, entgegengetreten ist, konsequent beibehalten wird, als es nach der von der großen Mehrzahl der hiesigen Studirenden an den Tag gelegten Gesinnung zu hoffen ist, daß es weiterer Strenge nicht bedürfen werde.

(Wof. 3tg.)

× Berlin, 10. Decbr. Sie werden's wohl schon bemerkt haben, daß ich, um die politische Dürre meiner Correspondenzen zu bemänteln, der ich so wenig entgegengehe, als meine Collegen, hin und wieder zu literarischen Notizen meine Zuflucht nehmen muß. Da diese politische Dürre in der Zeit liegt, so läßt sie sich eben nicht vermeiden und ich rechne daher auf Nachsicht, wenn es heute nur Literatur ist, von der ich zu reden weiß. Gewiß ist auch diese in den Spalten der politischen Tagesblätter keinesweges ausgeschlossen, sobald die Berichte nur das journaläre Interesse im Auge halten und nicht in gelehrte oder breite Recensionen ausarten, was allerdings heute nicht selten geschieht. Zunächst spricht man hier selbst von einem großen Werk, „Geschichte der Verbrecher und Verbrechen“, welches eine Darstellung der wichtigsten Verbrecher Berlins von der ältesten bis auf die neueste Zeit liefern soll. Darin — heißt es in einem hiesigen Lokalblatt — wird jedes Verbrechen in seinem ganzen Umfang u. in allen seinen Beziehungen mit gleicher Genauigkeit dargestellt sein und wird sich dasselbe hauptsächlich von früheren Schriften dadurch unterscheiden, daß es die Kriminalrechtswissenschaft populär zu machen bemüht ist. Diese Popularisirung der Kriminalrechtswissenschaft scheint uns eigentlich ein euphemistischer Ausdruck für Popularisirung von Verbrechen und Spitzbubenstreichen, in diesem Falle aber ist es eine noch keinesweges gelöste Frage, ob man wohl thut, dergleichen unbedingt in die Hände des großen Publikums zu geben. Einmal ist es gewiß psychologisch nicht allgemein richtig, die Tugend durch Vorhaltung des Lasters predigen zu wollen — das Letztere hat auch seinen Reiz — zweitens aber entsteht das praktische Bedenken, ob durch die Lectüre jenes Werkes den Verbrechern selbst nicht geradezu Vorschub geleistet werden kann. Letzterem Einwand läßt sich freilich durch die Art der Ausarbeitung theilweise begegnen, jedoch schwerlich überall, und wie gewichtig der Einwand an sich ist, beweist ein anderes hier bereits früher erschienenenes Werk: „Die jüdischen Gauner in Deutschland“. Kein Praktiker wird leugnen, daß letztere Schrift in den Händen der Diebe selbst eine eben so gefährliche Waffe gegen das Recht als eine vortreffliche Schule für ihre eigene Thätigkeit werden kann. Endlich aber entsteht nun bei dem Unternehmen ein drittes und fast noch wichtigeres Bedenken. Man will die Kriminalgeschichte von der ältesten bis auf die neueste Zeit geben. Wird man hierdurch nicht Gefahr laufen, Personen in einer Art zu compromittiren, zu der man durchaus unberechtigt ist? Ja, wird nicht diese Publicirung der Verbrechen für die beteiligten Personen geradezu zu einer Strafschärfung ausschlagen, welche allein der Richter verfügen könnte? Wir wollen nicht glauben, daß man so weit zu gehen gedenkt, irgendwem Namen zu veröffentlichen, allein auch bloße Thatsachen dürften um so vollwichtiger einer Verletzung des Amtsgeheimnisses gleich kommen, als wenigstens in wichtigern Kriminalfällen der neuern Zeit die Personalien vom Publikum unschwer aufgefunden werden. Daß dies aber für ehrenhafte und angesehene Kreise mehr als schmerzhaft werden kann, bedarf keiner Erörterung. Die achtbaren Herausgeber des oben gedachten Werkes wollen uns unsere Zweifel und Bedenken verzeihen, die wir gewiß nicht ausgesprochen hätten, wenn wir nicht durch das bereits angezogene Werk „die jüdischen Gauner“ gewissermaßen dazu berechtigt würden. In dieser von einem hiesigen Kriminal-Actuar Thiele edirten Schrift werden nämlich mit der bodenlosesten Indiscretion Namen und Facta ans Licht gebracht, die nach der Natur unsers Rechtsverfahrens auf ewig den Acten angehören. Dadurch sind längst bestrafte, zum Theil durch ihre nachfolgende bürgerliche Thätigkeit bereits rehabilitirte Personen noch einmal gebrandmarkt worden. Sogar an einem Freigesprochenen hatte Herr Thiele sich vergreifen, der deswegen gegen ihn einen Injurienprozeß anstregte. Wer hat Herrn Thiele hierzu die Befugniß verliehen? Gewiß Niemand, denn es konnte sie ihm Niemand verleihen! Und dennoch läßt er jetzt einen zweiten Theil in Leipzig erscheinen, worin die Lebensgeschichten namhaft aufgeführter, noch heute lebender, ehemaliger Verbrecher mitgetheilt werden sollen. Also Vestigia ter-

rent! Uebrigens steht es zu erwarten, daß dieser zweite Theil, bei dem wenigstens nicht mit einem Dienst für die Wissenschaft (der freilich auch im ersten Theil kümmerlich genug ausgefallen ist) gepunktet werden kann, Herrn Thiele so viele Injurienprozesse zuziehen wird, daß ihm die Lust fernere, in ähnlicher Weise Geld zu verdienen, für alle Zukunft verriosa. Auf einer hiesigen Auction literarischer Neuheit ein Brief von Ludwig Börne, der etwa eine Seite lang war, mit 3 Rthlr. 18 Sgr. bezahlt. Dagegen ging der zwei Seiten lange Brief eines hier noch lebenden Schriftstellers, der zugleich als Kritiker sehr bekannt ist, für 3 Sgr. fort! Keine preussische Zeitung macht gegenwärtig wohl eine so weite Reise zu ihren Abonnenten, als das hier unter Redaction und Verlag von Ferdinand Reichard erscheinende Volksblatt „Herold“. Von demselben gehen nämlich 250 Exemplare nach Porto Allegro, der südlichsten Provinz Brasiliens. Die Expedition besorgt das dortige Handlungshaus Trifton Eggers u. Comp., welches diese literarische Verbindung vorläufig veruchsweise abgeschlossen hat und jene Exemplare fest abnimmt. Uebrigens hat der Herold 16500 Abonnenten, ist mithin wohl das verbreitetste Blatt. Die Augsburger Allgem. Zeitung enthält in ihrer Nr. 337 einen langen Artikel in der Schelling-Pauluschen Angelegenheit für den erkern. Man bezeichnet hier selbst als den Verfasser desselben vielfach den Kriminal-Director Hüg.

* Berlin, 10. Dez. Die Stenographie oder die Kunst, mit einfachen Zeichen nicht nur so schnell und kurz zu schreiben, daß man damit einem Redenden wörtlich, sondern auch mit solcher Deutlichkeit zu folgen vermag, daß das Geschriebene vollkommen zuverlässig und lesbar ist, gehört zu den wichtigsten Erfindungen der neuern Zeit. Diese Kunst scheint nun auch hier eine allgemeinere Geltung zu finden. Seit Kurzem wird in den Vorstunden der hiesigen polytechnischen Gesellschafts-Versammlungen von dem Geh. Registrator im königl. Ministerium, Herrn Jaquet, ein Vortrag über diese Kunst, und zwar nach dem Stolzeschen System, für die zahlreichen Mitglieder der gedachten Gesellschaft gehalten. Stolze ist ein geborner Berliner, und es soll dessen System von allen deutschen Stenographischen Systemen das beste sein. — Unter den hiesigen jungen Dozenten haben Dr. Mundt und Dr. Nauwerk die meisten Zuhörer, so daß die großen Auditorien die herbeiströmende Menge gewöhnlich nicht fassen können. Nach der gestrigen Vorlesung des Dr. Nauwerk beslossen die Studirenden, welche an den Versammlungen in dem Wasmann'schen Lokale Theil genommen haben, eine Petition zu Gunsten der drei mit dem Konstitutum abeundi bestrafte Kommissionen dem Universitätsrathe einzureichen. Es sollen bereits viele Studirende diese Petition unterzeichnet haben. — Einem Literaten aus Königsberg ist vor einigen Tagen die Welsung zugegangen, binnen Kurzem Berlin zu verlassen, weil er sich in den Studentenversammlungen Erörterungen erlaubt habe, welche die Behörde nicht gut heißen könne. Derselbe gedenkt nach Leipzig zu gehen, und dort über die gegenwärtigen Verhältnisse unseres Residenzlebens eine Schrift herauszugeben. — Schon lange war das Theaterpublikum auf die Aufführung eines neuen dramatischen Werkes nicht so gespannt, als auf das gestern Abend hier zum ersten Male auf die königl. Bühne gebrachte Schauspiel des Kritikers L. Neustad, nämlich auf seinen haktigen „Franz von Sickingen.“ Trotz des guten Spiels der darstellenden Künstler ließ das Stück das Publikum sehr kalt, da das Ganze ohne Interesse, ohne Charaktere und ohne Phantastie ist.

* Berlin, 11. Dez. Gestern Nachmittag herrschte ein reges Leben im Lustschlosse zu Charlottenburg, da sämtliche hier anwesende Mitglieder der königl. Familie, so wie der Graf von Nassau mit seiner Gemahlin, ferner die Fürstin von Liegnitz und der Prinz von Württemberg von Ihren Majestäten zur Mittagstafel geladen waren. — Dem durch mehrere Zeitungen verbreiteten Gerücht, als stände der Abgang des Polizeipräsidenten von Puttkammer nahe bevor, können wir aus guter Quelle widersprechen. Es soll übrigens allerdings in den Wünschen des Herrn von Puttkammer liegen, eine ruhigere Staatsstelle, als seine gegenwärtige, möglichst bald einzunehmen. — Die Freunde der Geselligkeit schmeicheln sich, daß in dieser Winterhalbjahr Hoffeste, wenn auch nicht in dem Umfang, wie im vorigen Jahre, stattfinden werden. Die bedeutenden Kosten, welche den geladenen Personen aus solchen Festen entstehen, dürften besonders berücksichtigt werden. — Dr. Raupach ist von seiner Reise nach Paris, wo er in den Archiven reichen Stoff zu historischen Dramen gesammelt haben soll, nach Berlin zurückgekehrt. — Neustad hat auf den Rath seiner Freunde in seinem heute zum zweiten Male aufzuführenden neuen Trauerspiel „Franz von Sickingen“ Vieles gestrichen. Wir wollen wünschen, daß es nun mehr, als das erste Mal, anspricht!

Königsberg, 9. Dez. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen hat auf Veranlassung eines speziellen bei der Redaktion der hiesigen Königsberger Zi-

zung vorgekommenen Falls dahin entschieden, daß wenn dem Censor ein in die Zeitungen aufzunehmender Artikel mit der Namens-Unterschrift des Verfassers vorgelegt wird, die Unterschrift mit abgedruckt werden muß, und daß die Unterlassung des Abdrucks eine nach Art. 16, Nr. 1 der Verordnung vom 18. Octbr. 1819 zu rügende Censur-Contravention sei. Erklärt der Verfasser bei der Censurvorlage ausdrücklich, daß er seinen Namen nicht mit abdrucken lassen wolle, so würde der Censor sich auf die Censur überhaupt nicht einzulassen haben. (Königsb. 3.)

Deutschland.

Stuttgart, 5. Dezember. In diesen Tagen sieht ein hiesiger Publizist, Dr. H. Elsner nach Karlsruhe über, um die Redaktion der Karlsruher Zeitung zu übernehmen, welche übrigens die Verlags-Handlung von E. Macklot nach wie vor als verantwortend unterzeichnen wird. Wenn nicht zu verkennen ist, daß Herr Elsner im Allgemeinen in einem kritischen Augenblick in die Journalistik wieder eintritt, und namentlich in Karlsruhe und in Baden allerlei verwickelte Zustände und schwierige Fragen vorfindet, so steht von ihm zu erwarten, daß er, durch seine Erfahrungen in der ehemaligen Stuttgarter Allgem. Zeitung gewöhnt und geschult in einer mannigfach bewegten Vergangenheit, das richtige Fahrwasser durch alle Klippen und Untiefen hindurch treffen und halten wird. Laviren lernt kein Schiff leichter und besser, als welches einmal im Sturm den Mast kappen mußte. (U. 3.)

Heidelberg, 8. Decbr. Unsere Universität erfreut sich der Acquisition zweier berühmten Lehrer, der Professoren Pfeuffer und Henle von Zürich. Der erstere, der als Nachfolger Schönleins in Zürich sich in kurzer Zeit einen bedeutenden Namen erworben, wird als zweiter Patholog neben unserm hochgeschätzten Geh. Hofrath Puchelt, der zweite als Physiolog und Anatom neben unserm hochberühmten Geheimrath Tiedemann schon im nächsten Sommersemester hier Vorlesungen halten, und unsere medizinische Fakultät wird sowohl durch diesen Zuwachs als auch durch bedeutende Erweiterung ihrer Anstalten sich zu einem Glanze erheben, welcher neben dem der juristischen Fakultät nicht mehr das Erbliche zu fürchten hat. (F. 3.)

Leipzig, 10. Dec. Das kirchliche Leben in unserm Vaterlande wird durch den religiösen Sinn der verschiedenen Parteien und Richtungen auf eine sehr erfreuliche Weise gehoben, die Eintracht wird bei gewissenhafter Beobachtung der verschiedenen Bestrebungen durch die Vertreter der Gegensätze nicht gestört, sondern die Duldung andersdenkender Religiosen findet sich innerhalb der Schranken, wie weit sie nicht in Indifferentismus ausartet, als Frucht ächt christlicher Liebe vor. So hat man jüngst die Schloßkirche zu Wechselburg den wenigen dort lebenden Katholiken zu ihrem Gebrauch eingeräumt, unter freudiger Bewegung der Glaubensgenossen zu Chemnitz, woher solche auf mehreren Wagen herübergekommen. In Leipzig aber hat man bereitwillig den zeitweiligen Mitgebrauch der evangelischen Neukirche den Katholiken bis zu Wiederherstellung ihres Gotteshauses gestattet. Auf der andern Seite fährt der Gustav-Adolph-Verein, welcher hier zuerst ins Leben trat, durch das von vielen Seiten her gefühlte Bedürfnis, überall in Deutschland Sympathien zu gewinnen, fort. Er aber dient zum lebendigen Beweis, daß die Mitglieder der evangelischen Kirche den dritten Artikel ihres Glaubens („ich glaube an eine allgemeine christliche Kirche“) ungeachtet aller neuen Theorien einiger Rechtslehrer mit Begeisterung festhalten. Die Anhänglichkeit an die evangelische Kirche giebt sich in Sachsen aber auch noch auf andere Weise durch Beweise von Achtung gegen ihre Repräsentanten kund. Wie unlängst der hiesige Kunst- und Gewerbeverein, die Schullehrer der Diocese (durch Ueberreichung einer Bibel) und bald nachher auch die Studierenden den Hrn. Superint. Dr. Großmann hier feierten; so haben auch unter Bezugnahme auf die bekannte Petition wegen der Uebergriffe der katholischen Priesterschaft in Sachsen, 15 Deputirte aus den Städten Meißen, Döbeln, Lommatzsch und Döbeln und der umliegenden Landschaften, eine von 500 Personen, Rittergutsbesitzern, Geistlichen, Juristen, Schullehrern, Stadt- und Landbewohnern aller Klassen unterzeichnete Dankadresse demselben überreicht. (Leipz. 3.)

Der Herzog von Sachsen Coburg-Gotha hat die erfreuliche Zusicherung abgegeben, daß er sich zu der neuen thüringischen Eisenbahn mit einem Kapital von 100,000 Thlr. betheiligen werde. (Dorf. 3.)

Bremen, 8. Dec. Von den hiesigen jungen Männern, welche gegen Ende des vorigen Jahres von hier nach China gegangen sind, um das dortige Terrain zur Ausdehnung des Absatzes deutscher Industrie-Erzeugnisse zu untersuchen, sind jetzt die ersten Nachrichten eingegangen. Dieselben lauten leider nichts weniger als erfreulich. An die Stelle der Solidität und Worttreue, auf welche man bei der Vermittelung des Geschäftes durch die Hong-Kaufleute rechnen konnte, ist jetzt die größte Unsicherheit getreten, und wenn die Berichte auch nicht in Abrede stellen, daß bei der Fortdauer des Friedens in Zukunft ein bedeutender Handel mit dem himmlischen Reiche stattfinden werde, so verhehlen sie

doch nicht, daß für jetzt und die nächsten Jahre der Zustand sich viel misslicher für den Absatz stellt als vor dem Friedensschlusse der Fall war. Der Haß der Chinesen gegen alle Fremden wird als arg und steigend geschildert, Verabungen und selbst Ermordungen Einzelner als häufig vorkommend, ohne daß den Letzteren, auch wenn es Engländer sind, ein entsprechender Schutz zu Theil werde. Die steigende Unsicherheit in den chinesischen Häfen, die Neigung zum Betrügen, welche die Chinesen an den Tag legen, und der allgemein herrschende Zweifel an der Fortdauer des Friedens hatte eine Zurückhaltung der starken Aussendungen von Europa in dem Freihafen von Sincapore zur Folge, welcher daher als im hohen Grade mit Waaren überfüllt geschildert wird. Die sanguinischen Hoffnungen für den Absatz deutscher Erzeugnisse, welche an die Deffnung der fünf chinesischen Häfen von vielen Vaterlandsfreunden geknüpft sind, dürften daher fürs Erste wohl nicht in Erfüllung gehen*). (Brem. 3.)

Aus Schleswig-Holstein, 5. Decbr. Von der bekannten Zusammenkunft junger dänischer, norwegischer und schwedischer Gelehrten und Studenten — denen sich auch einige Studenten von Helsingfors in dem jetzt russischen Finnland beigefügt hatten — nahm man in Kopenhagen zu einigen Anklagen und Beschlagnahmen von Druckchriften Veranlassung, während die betheiligten Helsingfors'er Studenten von der russischen Regierung des Landes verwiesen wurden. Besonderes Aufsehen machte die Anklage des Candidaten der Philosophie Carl Plog wegen Mißbrauchs der Redefreiheit durch eine in Calmar gehaltene Rede, einmal, weil die Rede außerhalb des Landes gehalten war, und dann, weil man in Dänemark Redefreiheit gewohnt ist. Da die Blätter, worin die Rede abgedruckt war, unter Beschlag gelegt wurden, so verlauteie nur im Allgemeinen, daß gar nicht wegen Besprechung inländischer Angelegenheiten, sondern wegen Aeußerungen über Verhältnisse einer, Dänemark sehr befreundeten, Macht zu Schweden die Anklage verhängt sei. Jetzt ist in Kiel eine Schrift erschienen unter dem Titel: „Der Upsalazug“ und mit dem Motto: „Vorwärts junges Scandinavien!“ worin alle dahin gehörigen Aktenstücke aus dänischen und schwedischen Journalen wie aus Privatmittheilungen gesammelt und ins Deutsche übersetzt sind, und darunter auch die incriminirte Rede. Nun ersieht man denn auch, daß folgende Stelle die anstößige ist: „Erinnert Ihr Euch wohl, Ihr Schweden! daß, wo jetzt Petersburg seine Paläste in der Newaspiegel, und hinter seinen Mauern die Staatsmänner birgt, deren schauer Politik Nege mehr und mehr Europa umspannen, dereinst ein Stein stand, an dem die Worte geschrieben waren: „Hat satte Nikels Gränser Gustaf Adolph Sveriges Konung!“ (zu deutsch: „Hier setzte der König von Schweden Gustav Adolph des Reiches Grenzen.“) Aber wie habt Ihr die Grenze bewacht, die Gustav Adolph setzte? Ihr habt seit der Zeit Esthland, Lifland, Ingermannland, Karelen, Kexholm, Wiborg und Finnland verloren. — Finnland, das keine fremde unterjochte Provinz mehr, das schwedisch in Sprache, in Sitten und Entwicklung, dessen kräftiges Volk Eure ergebensten Freunde, Eurer Nationalhaupter treueste Diener waren; — auch Finnland ist verloren, das liebste Kind ist von Schwedens Herzen gerissen und soll unter einem fremden Joche seiner Mutter Sprache und Sitten vergessen lernen! — Schwedische Männer, ich frage Euch, habt Ihr mehr zu verlieren? Oder hat das lehrreiche Buch der Geschichte Euch gezeigt, wie Ihr früher gefehlt habt, und wie Ihr den dunkeln Tagen der Zukunft entgegen gehen sollt? Seid Ihr, wie wir, während einer langen Reihe bitterer Erfahrungen zu der Erkenntniß gelangt, daß die nordischen Völker nur durch einen Anschluß an einander sich eine freie Entwicklung nach innen und Selbstständigkeit nach außen hin sichern können?“ — Auf den Ausgang des politischen Processes ist man noch immer und nach dieser Bekanntmachung von Neuem gespannt. Diejenigen, welche immer behauptet haben, in Schweden und Norwegen finde die Idee eines scandinavischen Vereins keinen Anklang, wie z. B. der Kieler Correspondent der „Allg. Ztg.“, werden jetzt doch wohl zu anderer Ansicht kommen, da der Erzbischof Af Wingaard und der berühmte Professor Geijer zu Upsala an die Spitze eines dort gebildeten scandinavischen Vereins getreten sind. (D. N. U. 3.)

Oesterreich.

Presburg, 2. Decbr. Heute fand die bereits erwähnte Circularsitzung statt, wobei Klausal hauptsächlich das Wort führte. Er sprach wie folgt: „Wir waren gestern Zeugen eines geschwindigen und ärgerlichen Auftritts, indem die Deputirten Kroatiens, welche bisher unser Conclufum vom 20. Jun. nicht zu übertreten wagten, durch das königl. Rescript angefordert, demselben Trost boten. Ein noch größeres Uergerniß

entstand dadurch, daß der Personal, welchen wir bisher für den Präsidenten dieser Tafel hielten, uns bewies, daß er sich keineswegs nach unsern Beschlüssen richtete, sondern nach den Befehlen einer Macht, die sich über die Gesetze emporzuschwingen bemüht ist. In dieser Situation ist es Pflicht der Repräsentantentafel, ihre verlegte Würde mit unerschütterlicher Standhaftigkeit aufrecht zu erhalten. Von einer Abänderung des Beschlusses, dem ich bis an mein Lebensende volle, verbindende Kraft beimessen werde, kann und darf in diesem Saale keine Rede sein. Doch um so größere Beachtung verdient das Benehmen der kroatischen Deputirten, die sich darauf stützend, daß unser Conclufum durch das königl. Rescript für ungesetlich erklärt wird, ihr fünfmonatliches Schweigen, wodurch sie dasselbe ehrten, nun plötzlich brechen und sich dem Willen dieser Tafel mit straflicher Hartnäckigkeit widersetzen. Dem Wiederkehren ähnlicher Auftritte muß kräftig vorgebeugt werden, und wir müssen jenes Mittel ergreifen, welches uns keine Macht zu entreißen vermag. Ich beantrage daher zwei Punkte: 1) Da der Präsident die kroatischen Deputirten an der Verletzung des Conclufums nicht nur nicht hinderte, sondern durch sein Verhalten gleichsam ermunterte, da er ferner den Beschluß vom 20. Jun., dessen Befolgung er selbst in der Sitzung am 28. Juni den kroatischen Deputirten zur Pflicht machte, gestern für doppeldeutig erklärte, sich demnach über den Beschluß dieser Tafel erhob, so soll dieselbe gegen sein Benehmen feierlichen Widerspruch erheben und Protestationen einlegen; 2) in Betreff des königl. Rescripts wäre zu erklären, daß wir von unserm Conclufum durchaus nicht absehen, bevor nicht die gedrückten Verhältnisse unserer Muttersprache sich vortheilhafter gestalten. Da wir jedoch in dieser Beziehung nicht faktisch vorgehen können, weil dies gegen die Würde dieser Tafel verstieße und wir dadurch unsere verwickelte Lage noch mehr erschweren, so werde beschloffen, daß, wenn die kroatischen Deputirten sich künftighin der lateinischen Sprache bedienen sollten, wie sie zwar nicht faktisch hindern, jedoch von ihren Reden keine Notiz nehmen, denselben die Aufnahme in das reichstädtliche Diarium versagen und den Censoren hierüber die geeignete Verordnung ertheilen wollen. Dies meine individuelle Ansicht. Hätte einträchtiger Sinn uns befehlet, so wäre das königl. Rescript nimmermehr erfolgt, und auch die Kroaten würden noch einige Tage geschwiegen haben. Ich bitte daher die löbliche Tafel, sich für meine Anträge mit Einstimmigkeit auszusprechen.“ Der größte Theil der Deputirten erklärte sich nun mittels Aklamation zur Bestimmung bereit. Nur 2—3 Abgeordnete erklärten, daß ihre Instruktionen ihnen die unbedingte Annahme des königl. Rescripts zur Pflicht machten. Allein ihre Exceptionen wurden durch Spott und Gelächter der Zuhörerschaft übertäubt. (D. U. 3.)

L. Preßburg, 8. Dec. Von den Reden der bei Gelegenheiten der letzten Verhandlung wieder aufgetauchten Kreditfrage verdienen die Bemerkungen des Herrn Sz. Jv. herausgehoben zu werden. Mit unzuverkennendem Eifer fordert er die Stände auf, einig in der Ueberzeugung der Bedürfnisse zu sein, in welchem Falle sich die Mittel finden werden. — Er fragt, ob sie nach der ephemeren Auflösung dieses Landtages noch von einer Konstitution sprechen werden, und meinte zu wissen, wohin sich die Waage neigen würde, die ihnen zur Abwägung ihres Vaterlandes Interessen anvertraut wurde, wenn das Jünglein derselben nicht so schwankend, und so ängstlich von oben überwacht würde. — An Resultaten, die es verdienen mitgetheilt zu werden, fehlt es mir gänzlich, indem das ungeheuer schleppende Wesen unserer Discussionen Ihre Leser schwerlich interessieren dürfte. — In unsern ungarischen Blättern werden sie es jetzt ziemlich müde, sich in Vorschlägen zu überbieten, wenn daher die mitunter wirklich abenteuerlichen auch die probatere abgeschreckt haben sollten, so weiß ich nicht, mit was die nothwendig entstehende Lücke ausgefüllt werden sollte. — An Räuber- und Spitzbubengeschichten leiden wir sehr tröstlichen Mangel, wenn welche vorkommen, werde ich nicht säumen, Ihnen Interessantes mitzutheilen.

Ungland.

Nach Briefen aus Tabris (aus englischen zuverlässigen Quellen), hat die russische Armee in Daghestan (in Georgien) eine große Niederlage erlitten. Die tapfern Daghestaner, von ihrem Chef Schemil-Bey angeführt, schlugen eine russische Division gänzlich aufs Haupt, tödteten fünf höhere Offiziere der Kaiserliche Garde, mehrere Subalternoffiziere und viele Soldaten, und griffen hierauf mehrere Forts an, welche sie im Sturm einnahmen, wobei ihnen große Munitions- und Waffenvorräthe in die Hände fielen. Die Russen beabsichtigen nun eine kräftige Invasion in Daghestan, wozu sie von allen Seiten Truppen zusammenziehen, um die erhaltene Schluppe wieder auszuweichen. (D. U. 3.)

Frankreich.

Paris, 6. Dec. Der Moniteur enthält eine königliche Verordnung vom 2ten d., welche zu Gunsten der französischen Schifffahrt den Zoll-Tarif für einige Waaren ermäßigt. Diese Tarif-Ermäßigungen, welche unter Anderem für Kupfer erster Schmelzung, Palmöl

*) Wir machen darauf aufmerksam, daß die Quelle, welche uns diese niederschlagenden Aussichten eröffnet, nicht zu den ganz unparteiischen gehört, wenn von Handelsvorthellen für das gesammte deutsche Vaterland die Rede ist.

und Essenz angeordnet sind, werden durch einen Bericht des Handels-Ministers an den König motivirt, in welchem als Zweck der Maßregel die Ermunterung der National-Schiffahrt und Industrie angeführt wird.

Man hat bereits das Programm der nächsten Session entworfen und das Journal des Débats hat zu verstehen gegeben, daß man sich nicht mit politischen Fragen beschäftigen werde. Könnte dies der Fall sein, so wäre dies ein wahrhaftes Glück für Frankreich, aber die Opposition wird der Kammer schon ihre Arbeit zuschneiden, und sie so lange wie möglich auf dem Gebiete der Politik festhalten. Es verlangen indes ziemlich viel aufgeschobene Gegenstände eine Erledigung, und in der letzten Session sind folgende Gesetz-Entwürfe nur bis zur Berichterstattung gekommen: der Gesetz-Entwurf über die Patente; über die Pensionen und Wartegelder der Civil-Beamten; über die Erfindungs-Patente; über die Jagd-Polizei; über die Organisation des Staatsraths; über die Theater-Polizei; über die Rekrutierung der Armee; über die Gefängnisse; über die Polizei des Fuhrwesens; über die Freiheit des Unterrichts; über die Wiederherstellung der Staats-Minister. Mehrere andere Gesetz-Entwürfe, die in der vorigen Session verworfen oder zurückgenommen wurden, müssen in der nächsten Session notwendig wieder vorgelegt werden. Dahin gehören: Der Gesetz-Entwurf über die Umprägung der Kupfermünzen, über den Stempel der Handelsgegenstände; über das Eindeutschen der Flüsse; über den Rückkauf der Kanal-Aktien (actions de jouissance) u. s. w. Fügt man zu diesen verschiedenen Entwürfen noch das Gesetz über die Eisenbahnen, welches das Gesetz vom 11. Juni 1842 ergänzen wird, ferner das Gesetz über die Dotierung des Herzogs von Nemours und das Budget für 1845, so ist genug Stoff vorhanden, um die Session vollständig auszufüllen. Es ist jedoch zu glauben, daß man die Traditionen nicht aufgeben und so viel Zeit, wie möglich, mit politischen Diskussionen zu verlieren suchen wird. (A. P. 3.)

Hr. Arago hat einen langen Brief über die Pariser Befestigungswerke an mehrere Oppositionsblätter gesandt. Er sucht die Gefahr der detachirten Forts darzutun, giebt jedoch den Nutzen der Ringmauer zu. Die ersten seien ebensowohl politischer als militärischer Art, und würden zum Zwecke der Einschüchterung gebraucht werden. Hr. Arago fordert alle guten Bürger und vor Allen sämmtliche, ihren Konstituenten treue Deputirten auf, sich in der Opposition gegen die Forts zu vereinigen und darauf hinzuwirken, daß sie von Grund aus geschleift würden. — Man sagt, die legitimistischen Blätter hätten heute ihre Korrespondenzen aus London nicht erhalten, indem dieselben auf der Post zurückgehalten worden seien. (?) — Als am 1. Jan. erscheinend, wird eine deutsche Wochenschrift „Vorwärts“ angekündigt. — Sechs von den Personen, welche in das angebliche Kommunisten Komplott in der Pastorel-Strasse verwickelt waren, sind in Freiheit gesetzt worden; die übrigen werden demnächst vor das Korrekzionellgericht gestellt werden.

Gestern wurden dem Könige von dem Conseilpräsidenten Marschall Soult in dem Tuilerenschlosse die Fahnen überreicht, welche in den letzten Gefechten mit den Truppen Abd-el-Kaders erbeutet worden, namentlich die drei, welche in dem Gefechte, in dem Sidi Em-Barek gefallen, genommen wurden. General Cymar brachte sodann in einem Hofwagen diese Fahnen auf Befehl des Königs nach dem Hotel der Invaliden.

Spanien.

Madrid, 30. Novbr. Der Heraldo von heute enthält Folgendes: „Ihre Majestät die erlauchte Königin Isabella II. berief gestern den Präsidenten des Kongresses (Hrn. Pidal) zu sich, um ihm zu erklären, daß Don Salustiano de Dozaga ihr gewaltamerweise und gegen ihren Willen ein Dekret von der höchsten Wichtigkeit entziffen habe, das sie als höchst nachtheilig für die Interessen des Thrones und des Volkes betrachte. Ihre Majestät wünschte, man möchte ihr das Mittel angeben, damit das bezeichnete Dekret ohne Wirkung bliebe. Bedenklich und unerhört war der Vorfall, und der Präsident des Kongresses rief Ihrer Majestät an, eine größere Anzahl von Personen zu sich zu berufen, damit diese, in Betracht des Vorgefallenen, dasjenige vorschlagen möchten, was für den Dienst der Königin und für das Land am ersprießlichsten wäre. In der That versammelten sich gestern Abend in dem Kabinett Ihrer Majestät die Herren Pidal, Präsident des Kongresses, Alcon, Mazarredo, Quinto und Gonzalez Bravo, Vice-Präsidenten desselben. Ihre Majestät geruhten, in Gegenwart dieser Personen wichtige und bestützende Aufklärungen zu ertheilen, und sie alle waren der Ansicht, daß Don Salustiano Dozaga auch nicht eine Minute länger das Vertrauen der Königin verdiene, denn er habe sich desselben unwürdig und zum Majestäts-Verbrecher gemacht. Der General Serrano, der ebenfalls hinzuberufen war, wollte die Erzählung des Vorgefallenen von den Lippen der Königin hören, als ob er den übereinstimmenden Gerüchten, die zu seiner Kenntniß gekommen waren, keinen Glauben schenken könnte. In Folge dieser Erklärungen unterzeichnete Hr. Frias, der Marineminister, das Dekret, durch welches

Don Salustiano de Dozaga seiner Stellen als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Minister-Raths entsetzt wird. Die Gerechtigkeit, welche uns leitet, nöthigt uns hier, zu erklären, daß keines der übrigen Mitglieder des Kabinetts Kenntniß von dem durch Hrn. Dozaga erpreßten Dekrete hatte. — Es giebt Thatsachen von solcher Ueberschwänglichkeit, daß sie das Gemüth in Spannung und Zweifel erhalten. Nichts von Allem, was wir sagen könnten, würde hinreichen, um dem durch Herrn Dozaga gegen die Majestät gerichteten schändlichen Unternehmen den rechten Namen beizulegen. Das Dekret, durch welches die von Spartero in seinem Todesskampfe ertheilten Aemter bestätigt werden, und das Dekret, von welchem die Rede ist, thun auf unbezweifelbare Weise dar, daß Don Salustiano de Dozaga das Vertrauen, welches Ihre Majestät und der Kongreß in ihn gesetzt hatte, mißbrauchte, und die Vermittelst der jüngsten Erhebung geschaffene Lage zu zerstoren suchte, indem er auf eine furchtbare Reaction bedacht war.“

Zur Erklärung des Obigen möge folgende, aus den Mittheilungen wohlunterrichteter Personen geschöpfte Erzählung dienen. In Folge der von mir gestern erwähnten Umständen fühlte sich der Kriegs-Minister Serrano vorgestern bewogen, dem Minister-Präsidenten seine Entlassung einzurufen. Letzterer behielt dieses Dokument in seiner Gewalt, ohne etwas zu entscheiden. Vorgestern Abend um 10 Uhr, zu einer sehr ungewöhnlichen Stunde, stellte sich Hr. Dozaga bei der Königin ein. Nach einigen Worten richtete er an die Königin die Frage, ob er ihr Vertrauen habe. Die Königin überreichte ihm einige Bonbons, und sagte: „Um Dir zu zeigen, daß Du mein Vertrauen hast, gebe ich Dir diese Bonbon, damit Du sie in meinem Namen Deinen Kindern gebest.“ Herr Dozaga legte darauf der Königin ein von ihm allein ausgefertigtes, die Auflösung der Cortes verfügendes Dekret vor und forderte die Königin auf, es zu unterzeichnen. Die Königin weigerte sich dessen, indem sie sich darauf berief, daß sie undankbar handeln würde, wenn sie dieselben Cortes auflöse, welche sie für volljährig erklärt hätten. Darauf schob Hr. Dozaga den Stempel vor die Thür, welche in das Wohnzimmer führt, in dem sich die dienstthuenden Kammerherren befinden, und ergriff die Königin, als diese bestürzt sich aus etner Thür entfernen wollte, bei den Kleidern, schleppte sie an einen Tisch, nahm ihren Arm und sagte: „Ew. Majestät unterzeichnen oder setzen Ihren Thron auf Spiel!“ Nachdem die Königin bewußtlos unterzeichnet hatte, sagte Hr. Dozaga, er mache ihr das strengste Stillschweigen über das Vorgefallene zur Pflicht. Die Königin erwiderte: „Bin Ich nicht Königin? Du darfst Mir nicht befehlen, still zu schweigen.“ Hr. Dozaga entfernte sich, und nahm das Dekret mit. Gestern Morgen rief die Königin den dienstthuenden Kammerherren, Herzog von Dusia, in ihr Kabinett, und trug ihm auf, sogleich die erste Ehrendame, Marquise von Santa Cruz zu ihr zu schicken. Als diese sich einfand, brach die Königin in Thränen aus, erzählte den Vorfall, beschwerte sich über das gewaltsame Betragen Dozaga's, und fragte, was zu thun wäre. Die Marquise von Santa Cruz rief, den Präsidenten des Kongresses, Hrn. Pidal, rufen zu lassen. Dieser erschien gestern Nachmittags drei Uhr, hörte die Erzählung der Königin an, erklärte, daß er sich nicht für befugt halte, unter so wichtigen Umständen einen anderen Rath zu ertheilen, als den, sämmtliche Vice-Präsidenten des Kongresses, unter denen zwei persönliche Freunde Dozaga's (Alcon und Quinto) wären, mit herbeizuziehen. Als in Gegenwart dieser Herren die Königin ihre Erzählung, wie oben angegeben, wiederholt hatte, erklärten jene einstimmig, Hr. Dozaga habe ein Majestäts-Verbrechen begangen, und müsse seiner Aemter entsetzt werden. Man ließ darauf die Minister Serrano und Frias kommen. Beide erklärten, von dem die Auflösung der Cortes betreffenden Dekrete nicht die geringste Kenntniß zu haben. Die Königin befahl dem Minister Serrano die Entsetzung Dozaga's zu unterzeichnen, und da Serrano hat, dieses Geschäft einem Anderen zu übertragen, indem er selbst seine Entlassung bereits eingereicht habe, so fertigte der Marineminister das entsprechende Dekret aus. Zugleich befahl die Königin, Hrn. Dozaga, falls er sich einfalle, nicht vorzulassen. Abends, sieben Uhr, fand Hr. Dozaga sich ein. Der dienstthuende Kammerherr, Herzog von Dusia, erklärte ihm, er könne, kraft ausdrücklichen Befehls der Königin, nicht zugelassen werden. Allein da Hr. Dozaga darauf bestand, angemeldet zu werden, so richtete der Herzog diesen Auftrag aus, und kam mit der Antwort zurück, Hr. Dozaga könne nicht eintreten, indem er bereits seiner Aemter entsetzt wäre, und die Königin ihm befehle, den Palast zu verlassen. Leichenblaß, und einige Verwünschungen murrend, entfernte sich Hr. Dozaga. Die Königin übertrug darauf dem Minister Serrano und Frias die Bildung eines neuen Kabinetts. — Alle diese Umstände gelangten erst diesen Morgen zur Kenntniß des Publikums, und die Königin wurde, als sie diesen Nachmittag ihre Spazierfahrt machte, in allen Straßen mit der größten Ehrerbietung und mehr als

gewöhnlicher Theilnahme begrüßt. Diesen Mittag versammelten sich die zur Partei der Progressiven gehörenden Deputirten in der Wohnung des Hrn. Madoz, wo auch Dozaga sich einfand, und erklärte, nun aufs neue an die Spitze der Revolution treten zu wollen. Er versicherte, an der von der Königin selbst gegebenen Erzählung wäre kein wahres Wort, und er verlange, Ihrer Majestät gegenüber gestellt zu werden, „um sie der Unwahrheit zu überführen.“ Die Versammlung setzte eine aus den Herren Lopez (Ex-Minister-Präsidenten), Cortina, Cantero (Finanz-Minister), und Moreno Lopez bestehende Kommission nieder, die über die erwähnten Ereignisse Untersuchungen anstellen solle. Diesen Abend hat Hr. Dozaga in den Correspondenz ein Artikel einrücken lassen, in welchem er die oben aus dem Heraldo mitgetheilte Erzählung für lügenhaft und verläumderisch erklärt. Zur Unterstützung dieser Anschuldigung beruft Hr. Dozaga sich auf seinen Charakter, seine Stellung und die Antecedentien seines öffentlichen und Privatlebens. Zugleich haben die dort versammelten Deputirten, die Herren Lopez, Cortina, Caballero, Alcon, an der Spitze, 62 an der Zahl, den Präsidenten des Kongresses aufgefordert, auf morgen eine Sitzung zu berufen, damit jene Begebenheiten, von denen das Schicksal des Landes abhängt, in das hellste Licht gestellt werden. — Auf der andern Seite heißt es, daß die Mehrheit des Kongresses beschlossen habe, Hrn. Dozaga als Majestäts-Verbrecher in Anklagezustand zu versetzen. Der Präsident und ein Vice-Präsident des Senats verfügten sich diesen Mittag in den Palast und legten der Königin den Wunsch dar, daß sie eine Person mit Zusammensetzung eines neuen Ministeriums beauftragen möge. Es scheint, daß, dem Willen der Königin gemäß, ein Coalitions-Ministerium gebildet werden soll. Diesen Abend wird die Königin in Gegenwart der Präsidenten und Vice-Präsidenten beider Kammern die Einzelheiten des in Frage stehenden Vorfalls, Hrn. Dozaga betreffend, aufs neue erzählen, und ein Protokoll soll darüber aufgenommen werden. So höre ich, obwohl ich nicht zu glauben vermag, daß man die Unschuld im Verhör zu nehmen wagt. Und gegen Hrn. Dozaga! Und morgen soll ganz Spanien der Königin den Eid der Treue leisten. (A. P. 3.)

Madrid, 1. Dezbr. Die heute beginnenden offiziellen Festlichkeiten aus Anlaß der Volljährigkeits-Erklärung der Königin boten ein sehr trübliches Ansehen. Man unterhielt sich allgemein darüber, wie wohl der große Prozeß zwischen der Krone und dem Exconfejsspräsidenten Dozaga ausgehen werde. — In dem Senate verlas heute der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Louis Gonzalez Bravo, folgende Erklärung der Königin: „Am Abende des 28sten des vorigen Monats erschien Dozaga bei mir und schlug mir vor, das Dekret für die Auflösung der Cortes zu unterzeichnen. Ich wollte dasselbe nicht unterzeichnen, unter anderem aus dem Grunde, weil diese Cortes mich volljährig erklärt hatten. Dozaga bestand darauf. Ich weigerte mich abermals, das besagte Dekret zu unterzeichnen. Ich erhob mich und wandte mich nach der Thüre links von meinem Bureau. Dozaga eilte mir vor und riegelte diese Thüre zu. Er ergriff mich am Kleide und zwang mich, niederzusetzen; er faßte mich an der Hand und zwang mich, zu unterzeichnen. Dozaga ging darauf weg und ich zog mich in mein Gemach zurück. Dozaga, bevor er wegging, frug mich, ob ich ihm mein Wort darauf geben wollte, Niemandem von dem, was vorgefallen war, etwas zu sagen. Ich antwortete ihm, daß ich dies nicht verspräche.“ Diese Erklärung hatte die Königin vor Herrn Gonzalez Bravo, als erstem Notar des Königreiches und vielen anderen Notabilitäten, deren Namen sämmtlich in der betreffenden Urkunde verzeichnet sind, abgeben. Ihre Majestät hatte, als ihr von Herrn Gonzalez Bravo ihre Erklärung nochmals vorgelesen wurde, versichert, daß dieselbe wahrhaftig und freiwillig sei, und darauf dieselbe in Gegenwart der Zeugen unterzeichnet. In dem Senat brachte die Lesung dieser Erklärung eine große Bewegung hervor. Die Versammlung wurde ohne weitere Beschlußnahme aufgehoben. — Im Congresse erschien heute Hr. Dozaga. Von der einen Seite wurde er mit Beifall, von der anderen mit Drohungen und Zeichen des heftigsten Unwillens empfangen. Der Tumult stieg so sehr, daß Herr Pidal die Sitzung einige Zeit suspendiren mußte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurden die Dekrete über die Absetzung Dozaga's und die Demission der übrigen Minister und über die Ernennung des Herrn Gonzalez Bravo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlesen. Hr. Dozaga verlangte hierauf das Wort. Es wurde ihm aber von Herrn Pidal verweigert, weil er nicht zur Sitzung eingeladen worden sei, und weil zuvor die Frage erledigt werden müsse, ob ein abgesetzter oder abgetretener Minister noch an den Sitzungen Theil nehmen könne. Herr Posada Herrera stellte den Antrag:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

„Ich ersuche den Congress, zu erklären, daß die Herren Dlozaga, Cantero und Luzuriaga sich der Wiedererwählung zu unterziehen haben und bis dahin nicht in dem Congress sitzen können. Der Congress erklärte sich für die Inbetrachtung dieses Antrages, der an eine Commission gewiesen wurde. Hr. Gonzales Bravo erschien sobann und verlas die Erklärung der Königin. Sie wurde mit zahlreichem Beifall und dem Rufe: „es lebe die Königin“ aufgenommen. Herr Dlozaga kündigte eine Interpellation an die Regierung an, um zu vernehmen, durch welche Mittel das gegenwärtige Ministerium den Fall des vorigen erwirkt habe. Die Sitzung wurde sobann aufgehoben. — Man versichert, die Hrn. Domenech, Cantero u. Luzuriaga hätten aus dem Grunde ihre Entlassung gegeben, um dem Publikum zu zeigen, daß sie die solidarische Verantwortlichkeit für den Akt übernahmen, welchen Dlozaga von der Königin verlangt hatte; sie sollen auch erklären wollen, daß sie aus dem Munde Ihrer Majestät gehört hätten, daß sie diesen Akt (das Auflösungs-Dekret) aus freien Stücken unterzeichnet habe. (Frlf. S.)

Belgien.

Brüssel, 7. December. Der Bruder des bekannten Kalergis in Athen ist aus Petersburg hier angekommen; er geht nach London. Er war genöthigt worden, Rußland zu verlassen.

Am 3. December ist die Eisenbahnstrecke von Valenciennes bis an die belgische Grenze eröffnet worden, eine Strecke von 15 Minuten!

Der Beginn der heutigen Sitzung war von hoher Wichtigkeit. Bei Eröffnung der Diskussion über das Budget der Wege und Mittel machte Hr. Lys dem Kabinett Vorstellungen darüber, daß sie so bedeutende Summen in den Händen der Direktion der Belgischen Bank gelassen. Hr. Zoude entgegnete, er sei von der Bank zu der Erklärung berechtigt, daß das Gesamtkapital, welches die Regierung an die Bank zu fordern habe (4 Mill. Frs.) von diesem Tage an zur Disposition des Finanzministers gestellt sei. Hierauf griff Hr. Delfosse das Verfahren der verschiedenen Finanzminister, welche sich bis jetzt gefolgt, lebhaft an. Sie hätten alle die Zahlen geschickt zu gruppieren gewußt, um die Lage unter glänzenden Farben darzustellen, während das Defizit immer mehr zugenommen habe und jetzt 37 Millionen betrage. Er beklagte die Mante der Regierung, es den großen Nationen Europa's gleich thun zu wollen und die Sorglosigkeit, mit welcher die Minister reaktionäre Gesetze abfaßten, während sie die Unordnung der Finanzen heben sollten. (Die Sitzung dauerte fort.)

Schweiz.

Basel, 6. Decbr. Der gr. Rath hat so eben mit 80 gegen 9 Stimmen beschlossen, es sei gegenwärtig in keine Revision der Verfassung eingetreten.

Osmanisches Reich.

* Jassy, 30. November. Der russische Konsul v. Kosebue ist hier wieder eingetroffen, nachdem er beinahe 6 Monate auf Urlaub war. Er scheint ein großer Liebling des Ministers v. Nesselrode zu sein, da er zugleich Missionen bekommen hat, welche ihn zu seinen Verwandten in Lissland und Curland und zu seiner Mutter in Karlsruhe brachten. Da er hier die Schutzmacht repräsentiert, ist er natürlich die erste Person nach dem Fürsten in dieser Residenz, und er verdient dies durch seine ausgezeichnete Persönlichkeit. Sein Haus ist eine wahre Providence für alle Fremden, da seine Gemahlin zu den Curländerinnen gehört, deren Bildung durch ihre Landsmännin, der liebenswürdigen Herzogin von Curland, einen europäischen Ruf erhalten haben. Der hiesige griechische Konsul hat den andern hiesigen Konsulaten amtlich mitgetheilt, daß der König von Griechenland sich überzeugt habe von der Nothwendigkeit, die Verwaltungsform, welche seit 1833 angenommen worden, zu ändern, auch habe er den Wunsch der griechischen Nation nach einer Konstitution gekannt und geruht sich demselben zu fügen — conformer —, und demgemäß sein neues Ministerium mit der Ausführung verschiedener bei dieser Gelegenheit erlassenen Ordonanzen beauftragt. Man ist sehr gespannt darauf, welche Antwort die verschiedenen Konsulate auf dieses Notifikations-schreiben geben werden. Im Allgemeinen freut man sich über dies Ereigniß; denn es glauben jetzt viele daran, daß nun das Ende des türkischen Reiches eintreten wird. Andere glauben, daß christliche Mächte sich mit den Türken verbinden werden, um den dortigen Christen die Lust zu Konstitutionen zu benehmen.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 13. Decemb. So eben geht uns die traurige Nachricht zu: daß das frühere Cisterzienser Kloster in Heinrichau (Kreis Münsterberg) in Flammen steht. Das Feuer brach am 9. d. Mts. Morgens um 8 1/2 Uhr, veranlaßt durch das Einschlagen eines gewaltigen Blitzstrahles, aus; bereits sind drei

Kapellen niedergebrannt, und an der vierten lecken die Flammen mit gierigen Zungen. Bei dem heftigen Sturme weiß man noch nicht: wann und ob dem Brande wird Einhalt gethan werden können. (S. das Nähere in der morgenden Schles. Chronik.) — Ueber diese alt-ehrwürdigen Baudenkmäler mag folgende historische Notiz aus „Knie's statistisch-topographischer Uebersicht“ hier Platz finden: „Der ehemalige Besitzer des Dorfes Alt-Heinrichau, Nikolaus v. Henrichow, Domherr zu Breslau und Kanzler Herzog Heinrich I. des Bärtigen, war der Stifter des hier bestandenen Cisterzienser-Klosters. Als erblos mußten seine Güter (11 Dörfer) dem Herzoge zufallen; er hatte sie aber den Cisterziensern zugedacht; um nun den Herzog zur Einwilligung zu bewegen, lud er ihn hierher zu einem Gastmahle, bei welchem auch die Bischöfe Laurentius von Breslau, Paulus von Posen und Laurentius von Lebus gegenwärtig waren. Der Herzog wurde zur Einwilligung unter der Bedingung vermocht, daß die Stiftung als die seinige angesehen werden sollte; und den 28. Mai 1227 wurde P. Heinrich als erster Abt mit 12 Ordensbrüdern aus Lebus hier eingeführt. Der Hussiten- und der dreißigjährige Krieg brachten durch Brand, Plünderung und Pest viel Ungemach über das Stift. Ein mit demselben verbundenes Gymnasium von 6 Klassen bestand als sehr nützliche Anstalt bis zur verbesserten Einrichtung der schlesischen katholischen Gymnasien, bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts; das Stift selbst bis 1810, wo es unter seinem 49sten Abte, Konstantin II., Glöcker, aufgehoben wurde, und hierauf mit seinen 34 Gütern Besitzthum der Königin der Niederlande geworden ist. — Die ehemalige Stiftskirche und das Stiftsgebäude, erbaut 1681—1702, sind denen zu Lebus und mit diesem dem Mutterstift zu Citeaux auffallend ähnlich. Noch schmücken die Kirche und ihre drei Kapellen mannigfaltige Denkmale und ausgezeichnete, besonders Willmann'sche Gemälde.“

Breslau, 11. December. Nach § 34 des Edikts vom 11ten März 1812, Gesetz-Sammlung pro 1812 S. 21, dürfen fremde Juden, als solche, d. h. so lange sie nicht die staatsbürgerlichen Rechte erworben haben, weder als Rabbiner und Kirchenbediente, noch als Lehrburschen, noch zu Gewerks- oder Hausdiensten angenommen werden. Der § 35 desselben Edikts bedrohet diejenigen einländischen Juden, welche gegen diese Vorschrift handeln, mit einer Strafe von 300 Rthl. oder im Unvermögensfalle mit einer angemessenen Gefängnißstrafe und bestimmt, daß der fremde Jude über die Grenze geschafft werden soll.

Durch eine Amtsblatt-Verordnung vom 28. August 1828 (S. 231 des Amtsblatts der hiesigen Kgl. Regierung) wurde in Folge Rescr. des Kgl. Ministeriums des Innern vom 1ten August ej. a. gedachte Verordnung wieder in Erinnerung gebracht und dieser gesetzlichen Bestimmung hinzugefügt

daß Uebertretungen dieses Verbots von Polizei wegen durch Strafen von zwei bis fünf Thalern gerügt, nicht aber, wie bisher geschehen, den Gerichts- Behörden zur fiskalischen Untersuchung überwiesen werden sollen.

Gleichzeitig werden in der letztern Amtsblatt-Verordnung die Kreisbehörden und Magistrate angewiesen, hiernach in solchen Fällen, mit Freistellung des Recurses an die Königl. Regierung binnen der gesetzlichen 10tägigen Frist, ihrerseits in erster Instanz zu erkennen.

Nach dieser Bestimmung ist daher auch bisher im Breslauer Regierungs-Departement, und namentlich hier in Breslau, von Seiten der Polizei-Behörden, verfahren worden. Sie ist, wie einleuchtet, den Anordnungen des § 34 und 35 des Edikts vom 11. März 1812 nicht entsprechend. Das letztere beschäftigt sich lediglich mit den Bestimmungen rücksichtlich der Juden, es enthält nur Strafbestimmungen gegen einländische Juden, welche fremde Juden, d. h. solche, welche keine staatsbürgerlichen Rechte nach dem gedachten Edikt haben, bei sich aufnehmen, und enthält insofern eine Lücke, als es die Aufnahme derartiger fremden Juden unter den im § 34 verbotenen Umständen Seitens christlicher Glaubensgenossen, nicht mit Strafen bedrohet. Hiernach könnte es den Anschein haben, als wenn ausländische Juden bei christlichen Glaubensgenossen als Lehrlinge, Dienstboten u. dergl. eintreten könnten, ohne daß hierfür eine Strafe festgesetzt werden dürfte. Zur Befestigung der erwähnten Lücke in dem Edikt vom 11. März 1812 verordnete das Rescr. des Kgl. Ministeriums des Innern, daß von Personen christlichen Glaubens keine fremden Juden als Lehrlinge, noch zu Gewerks- oder Hausdiensten angenommen werden dürfen, zur Vermeidung einer Polizei-Strafe von 2 bis 5 Rthl., welche natürlich von den Polizei-Behörden in erster Instanz festzusetzen ist. Selbstredend, kann das obige Ministerial-

Rescript die Bestimmung des § 34 und 35 des Edikts vom 11. März 1812, eines wirklichen Gesetzes nicht aufheben. Die zweifelhafte Fassung des erstern hat jedoch zu der Ansicht Veranlassung gegeben

als sollte fortan jede Aufnahme eines fremden Juden nur polizeimäßig mit einer Geldbuße von 2 bis 5 Rthl. geahndet werden, und hieraus ist die Amtsblatt-Verordnung vom 28ten August 1828 hervorgegangen. Sie ist durch eine Verordnung der Königl. Regierung hieselbst vom 26. November (Amtsblatt pro 1843 S. 25) ausdrücklich aufgehoben, und an deren Stelle verordnet worden:

„Wenn Personen

Christlichen Glaubens

ausländische Juden in Dienstverhältnisse bei sich aufnehmen, so soll gegen solche christliche Dienst-Herrschaften nicht die fiskalische Untersuchung eingeleitet, sondern sie sollen nur polizeimäßig mit 2 bis 5 Rthl. bestraft werden.

Hiernach versteht sich aber von selbst, daß nur allein der § 35 des oben allegirten Edikts vom 11. März 1812 dann in Anwendung kommt, wenn inländische Juden in ihre Dienste ausländische Glaubensgenossen aufnehmen, und daß also dann gegen erstere in fiskalischer Untersuchung die dort angedrohte Strafe von 300 Rthl. zu erkennen ist.

Diese abändernde, oder vielmehr die ursprüngliche Anwendbarkeit des § 35 l. c. wieder herstellende Anordnung ist für das Breslauer Departement, namentlich aber für den hiesigen Ort, von großer Wichtigkeit. Der Andrang solcher fremder Juden, welche als Lehrburschen, Dienstboten, oder einer ähnlichen Eigenschaft hier ein Unterkommen suchen, ist theils wegen der örtlichen Lage Breslaus, theils wegen der Nähe des Großherzogthums Posen und des Königreichs Polen, in den heutigen Zeit-Verhältnissen sehr bedeutend, und es ist nicht zu verkennen, daß die Gelindigkeit der bisherigen Strafe von 2 bis 5 Rthl. zuweilen die Veranlassung gegeben hat, ein Handeln gegen die Vorschrift des § 34 des Edikts vom 11. März 1812 wenigstens zu wagen, während hierdurch bei fremden Juden, namentlich aus dem Großherzogthum Posen, die Hoffnung rege gemacht wurde, hieselbst um so leichter ein Unterkommen zu finden, wodurch die Zahl der hier sich andrängenden fremder Juden vermehrt werden mußte.

Für die Zukunft werden nunmehr wiederum die strengern Strafbestimmungen des § 34 a. a. D. in Anwendung kommen, welche namentlich auch auf die Juden aus dem Großherzogthum Posen Anwendung finden. Die letztern gehören, sofern es auf den Besitz staatsbürgerlicher Rechte nach dem Edikt vom 11. März 1812 ankommt, bekanntlich unzweifelhaft zu den fremden Juden, von welchen der § 34 spricht, und ihre Annahme als Lehrburschen oder Dienstboten, ist eben so strafbar als die wirklicher ausländischer Juden, obchon sie an und für sich preussische Unterthanen, nur nicht mit den Rechten aus dem Edikte vom 11ten März 1812, sind.

Soll ein Jude aus dem Großherzogthum Posen oder aus dem Auslande als Lehrbursche im Inlande aufgenommen werden, so kann dies nur mit vorgängiger Genehmigung des Kgl. Ministerii des Innern geschehen. Eine nachträglich Nachsufung der letztern dürfte, nach der Amtsblatt-Verordnung vom 26. November d. J. nicht dazu geeignet sein, die Strafe abzuwenden, welche durch die etwa bereits erfolgte Aufnahme einmal verwickelt ist, und der Criminalrichter, welcher Rückfichten der Billigkeit nicht kennt noch kennen darf, wird sich durch diese nicht abhalten lassen, in hierzu geeigneten Fällen die Untersuchung und Strafe zu verhängen. Die Neigung vieler hiesigen jüdischen Glaubensgenossen, fremde Juden wo möglich in Lehre und Dienste zu nehmen, dürfte dem nicht unbekannt geblieben sein, der mit dergleichen Angelegenheiten sich zu beschäftigen Gelegenheit gehabt hat. Sie mag in vielen Fällen eine löbliche Quelle haben, kann aber, wie die Sache jetzt liegt, leicht sehr unangenehme und nachtheilige Folgen haben, weshalb wir die obige Amtsblatt-Verordnung um so mehr zum Gegenstande einer ausführlicheren Erörterung machen zu müssen geglaubt haben, als dieselbe wohl leicht von einem oder dem Andern der dabei interessirten Personen übersehen oder nicht gehörig gewürdigt worden sein könnte.

□ Breslau, 13. Dez. In der heutigen Zeitung (S. 2320) haben wir mitgetheilt, in welcher Art die bei einem hiesigen Bäckermeister durch einen seiner Gesellen verübten Veruntreuung entdeckt worden sind. Es hat sich im Laufe der Untersuchung ergeben, daß noch ein zweiter, bei demselben Meister in Arbeit stehender Geselle an diesen Diebereien Antheil genommen hat. Beide, so wie die sonst bei der Sache theilhaftigen

Personen, sind verhaftet und dem Criminalgericht zur Bestrafung überwiefen worden.

Am 10. d. M. wurden auf der Neuenstraße abermals aus einer Küche folgende Gegenstände entwendet. 1) Vier silberne Eßlöffel, gez. C. F. H. v. P., G. J. E. v. Z., C. F. v. D., J. J. C. v. P. 2) Ein dergl. gezeichnet J. v. D. 3) Drei silberne Theelöffel gezeichnet G. J. v. P. 4) Eine zinnerne Sahnkelle. 5) Eine dergl. mit abgebrochenem Stiel.

Am 12. d. Mts. wurde in der Kirche zu St. Adalbert, eine Altardecke, himmelblau, mit schwarzer Kammwolle ausgelegt, sechs Ellen lang, gestohlen.

Am heutigen Tage, als um 6 Uhr ein hiesiger Desfillateur seinen Laden auf der Kupferschmiedestraße so eben erst geöffnet hatte, fanden sich im letzteren zwei Mannspersonen ein, und forderten ein Glas Brannwein. Nachdem sie dieses ausgetrunken hatten, sprang einer derselben auf die im Laden allein anwesende Schenklerin zu, hielt dieselbe fest, während der zweite die Schublade mit dem Gelde herauszog. Der erstere hielt das Ladenmädchen durch Drohungen ab, nach Hülfe zu rufen. Beide entsprangen unter Mitnahme der Schublade, in welcher sich jedoch nur ohngefähr 15 Sgr. in Kupfermünzen und 2 Schlüssel befanden. Dieser Raubanfall gehört unter die mit besonderer Unverschämtheit ausgeführten derartigen Vergehen, und war offenbar mehr auf den durch Ueberraschung herbeigeführten Schreck berechnet, welcher auch unbedenklich die Verübung des Verbrechens erleichtert, wo nicht allein möglich gemacht hat.

(Eingesandt.)

Warnung.

Auf der in hiesiger Haupt- und Residenzstadt über den Dhlaufluß führenden Siebenradebrücke befinden sich zwei Flecke schon länger als 14 Tage entpflastert. Während der excessiv nassen und stürmischen Witterung, welche bis vor einigen Tagen anhielt, hatte sich der eine dieser entpflasterten Flecke in ein wahres Sumpfloch verwandelt, in welches Schreiber dieses an einem finstern Abende hineingereth. — Um nicht eine ähnliche Calamität zu erleben, warne ich Jedermann, während der Dunkelheit die Siebenradebrücke nur mit äußerster Vorsicht zu passieren.

Breslau, den 12. December 1843.

Breslau, 13. Dec. Der heutige Wasserstand der Ober am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 10 Zoll und am Unter-Pegel 8 Fuß 1 Zoll.

Mannigfaltiges.

In Stuttgart art berichtet, der Beobachter über folgenden Fall schreiender Rechtsungleichheit. In einem Landsstädtchen hatten vier Knaben eine Kasse gepirmt; von diesen wurden drei in Gegenwart und auf Anordnung des Dekans durch den Büttel mit Ruthenstreichen abgestreift, und zwar vor versammelter Schule; der vierte Gleichschuldige aber wurde, als dem Honoraristenstande angehörig, seinem Vater zur geeigneten Bestrafung übergeben!

Die englische Armeegesetzkommission hat einen der Wundärzte von Wells-Union abgesetzt, weil er seine Patienten nach homöopathischen Prinzipien behandelte.

(Philanthropie in Brasilien.) Die Annoncenliteratur ist kein unwichtiger Beitrag zur Kulturgeschichte der Länder, wie z. B. folgende Ankündigung aus brasilianischen Blättern beweist, welche der Standard mit der Bemerkung mittheilt, daß dergleichen in den Journalen des Landes täglich zu finden seien. „Zu verkaufen ein kleiner zweijähriger Mulatte, sehr hübsch und zum Weihnachtsgeschenke durchaus geeignet; zu erfragen Rua San-Lameris.“

Unter den verschiedenen Vorschlägen, welche der Pariser Akademie seit dem Versailler Eisenbahnunglück bezüglich der Sicherung der Faheten gemacht worden sind, ist einer von den H. H. Dumoulin, Vater und Sohn, welcher besondere Aufmerksamkeit verdient. Hr. Arago zeigte am 6. d. M. der Akademie ein Modell dervon diesen geschickten Ingenieuren erfundenen Maschine, und beantragte die Ernennung einer Kommission, welche der Regierung einen Versuch im Großen vorschlagen solle. Die Erfindung des Herrn Dumoulin besteht darin, daß zwischen den beiden Rails ein Graben von 32 Metres Tiefe und 60 Centimetres Breite angelegt wird, dessen beide Wände unter einem Winkel von 45 Grad convergiren. Zum Behufe dieses Grabens werden die Schienen auf Longinen angebracht, oder die jetzigen Querblöcke um 34 Centimetres tiefer gelegt. In dem Graben bewegt sich eine eiserne Stange, die an dem einen Ende vorn an der Lokomotive oder dem Waggon befestigt und an deren andern Ende eine Vorrichtung angebracht ist, welche die Rails und den Graben fehr. Begegnet die vordere Extremität der Stange einem etwas bedeutenden Hinderniß, so wird durch den dadurch geübten Druck eine Feder, welche am andern Ende angebracht ist, zusammengedrückt, und sodann durch eine einfache Maschinerie Anker in Bewegung gesetzt, welche in die Seitenwände des Grabens eingreifen und den Zug zum Stehen bringen.

Viersilbige Charade.

Von hinten sind die ersten beiden Ein Theil von unsern Eingeweiden. La dernière couple c'est un roi Sans sceptre et sans régime, Et quoi qu'elle ne donne jamais de loi — Elle jouit de votre estime. Der Siben Zahl bringt im Verein Den Staaten wenig Nutzen ein.

B d t.

Anagramm.

Der Gegensatz bin ich von Kirchendienern, Egal bin ich von hinten den Hellnern.

B d t.

Handelsbericht.

Berlin, 11. December. Das Geschäft in Weizen war auch in der vorigen Woche nicht von Bedeutung und beschränkte sich auf einige Verkäufe, zur Consumtion. Die Spekulationslust für den Artikel machte sich jetzt nur selten bemerkbar; man hofft, später billiger kaufen zu können. Un- 55 Rthlr. für dergleichen gelben, 55 Rthlr. für 87 Pfund neuen weissen. 51 — 52 Rthlr. für dergleichen gelben schlesischen Weizen.

Unsere Preise von Roggen erlitten aufs Neue einen starken Druck, der bedeutender gewesen sein würde, wenn nicht Zuführen nachgewiesen hätten. Die Inhaber sind dadurch wieder etwas ermutigt worden und auch die Zurückhaltung der Käufer verlor sich, so daß der Umsatz zu den nachstehenden Preisen in den letzten Tagen recht ansehnlich war. Wir notiren 82 Pfd. in loco 33 — 33 1/2 Rthlr., 83 Pfd. 33 1/2 Rthlr., schwimmend 33 Rthlr., 84 Pfd. in loco 34 1/2 Rthlr., 85 Pfd. 35 1/2 Rthlr.; per Frühjahr 82 Pfd. 34 1/2 Rthlr. zählt und ferner zu bedingen.

In Gerste geht wenig um; für große in loco werden 25 1/2 Rthlr. per Frühjahr 25 Rthlr. gefordert; Gebote sind 1/4 a 1/2 Rthlr. niedriger.

Haser in loco wie auf Frühjahrslieferung 16 1/4 — 17 1/2 Rthlr. pro 26 Scheffel zu notiren.

Erbfen per Frühjahr wurden mit 33 1/3 Rthlr. angetragen, ohne Respektanten zu finden.

Delsaaten wurden in voriger Woche wieder häufiger gefragt und Preise für schöne Waare stellten sich fester; man bezahlte für Winterapps 68 — 70 Rthlr., Winterrüben 67 — 68 1/2 Rthlr., Sommerrüben 55 — 58 Rthlr. nach Qualität.

Rübel hat sich endlich wieder aus der anhaltenden Ver-nachlässigung erhoben und Preise folgen seit einigen Tagen einer steigenden Tendenz. Wir notiren heute loco 11 1/2 — 11 1/4 Rthlr., Winterlieferung 11 1/2 — 11 1/3 Rthlr., September/October 11 1/4 Rthlr., Bef. 11 1/2 a 1/2 Rthlr. Sekt. Leinöl 11 Rthlr., Hanföl 13 1/2 Rthlr., Mohndöl 15 Rthlr.

Für Kleesaamen zeigte sich einige Frage, die jedoch nur theilweise Befriedigung fand, da unsere Borräthe meist aus ordinären und Mittelgattungen bestehen, seine Waare aber ziemlich geräumt ist. Unsere Notirungen sind 12 — 16 1/2 Rthlr. für rothen, 20 — 25 Rthlr. für weissen Kleesaamen. Spiritus unverändert, loco 15 — 15 1/2 Rthlr., per Frühjahr 14 1/2 — 15 Rthlr. pro 10,800 %.

Das Geschäft in Aktien war in der verfloffenen Woche unbedeutend. Anhalter schlossen am Sonnabend mit 143, Magdeburg-Leipziger 2 pCt. besser als vorige Woche, Potsdamer zu 159 pCt. zu haben, Frankfurt hatten sich im Laufe der Woche bis 131 1/4 gehoben, gingen aber auch matter. Stettiner 116 1/2 ausgeboten. Oberschlesische A. und B. behaupten sich im Preise, Freiburger waren 112 1/2 a 1/4 zu lassen. Düsseldorf verblieben auf 68 pCt. Die meisten Geschäfte wurden in den neu projektirten Unternehmungen ausgeführt. Für Hamburger drückte sich der Cours bis auf 105 1/2 pCt., doch verlangte man zuletzt 106 a 106 1/4 pCt., Niederschlesische 104 1/4 Gelb. Von Sörlizern ging viel a 103 1/4 pCt. um, doch hielt man zuletzt höher. Kölner-Mindner 102 1/2 pCt. Die Interims-Aktien über die eingezahlte erste Rate von 10 pCt. sind am 9ten c. zum erstenmal an der Börse erschienen. Sie sind zwar auf den Namen des ersten Zeichners ausgestellt aber gleichzeitig au porteur lautend, brauchen aber vom Aussteller nicht girirt zu werden, was den Verkehr sehr erleichtern wird. Im Fonds- und Wechselgeschäft bleibt es still. Disconto 3 1/2 pCt.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire. Donnerstag: „Nacht u. Morgen.“ Drama in 4 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Hofmeister. Philipp, Herr Köckert, vom Hoftheater zu Dresden, als Gast. Freitag: „Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ Romantisch-komisches Original-Schauspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund, Musik von A. Müller.

Freitag den 15. Dezember: Große Vorstellung von B. Bosco im Dhlauer Bahnhofskaale. Anfang präcise 7 Uhr. Sonntag den 17. und Montag den 18. Dez.: Große Vorstellung in Dppeln. Am Ende der Woche große Vorstellung in Reife. Näheres werden die Anschlagzettel besagen.

Verlobungs-Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich: Auguste Schük. H. Wartenberger. Dppeln und Dberwih, den 13. Dez. 1843.

Dorothea Bruch. Benjamin Sohn. Verlobte. Breslau, den 13. Dezember 1843.

Entbindungs-Anzeige. Die heute früh zwei Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Amanda, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an: Julius Schnabel. Breslau, den 12. Dezember 1843.

Entbindungs-Anzeige. Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Julie, geb. Holland, von einem gesunden Knaben, zeigt hienmit, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden an: F. W. Scheurich, Kaufmann. Breslau, den 13. Dezember 1843.

Entbindungs-Anzeige. Heute früh wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen zwar sehr schwer aber glücklich entbunden; dies zeigt, statt jeder besonderen Meldung, hienmit ergebenst an: W. Volkmer, Kaufmann. Glas, den 12. Dezbr. 1843.

Todes-Anzeige. Verwandten und Freunden die schmerzliche Anzeige, daß meine gute Mutter Josepha Böhmer, geb. Schreyer, nach achtägigem Krankentage, am 2ten d. Mts., sanft aus diesem Leben schied. Berlin, den 10. Dezbr. 1843. August Böhmer.

Todes-Anzeige. Den am 7. d. M. zu Planitz in Sachsen, am Lungenschlag erfolgten Tod unserer heiliggeliebten Schwester und Schwägerin Julie von Arnim, geb. Gräfin Beust, zeigen allen ihren Freunden und Bekannten in Schlesien, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, im Gefühl des tiefsten Schmerzes ergebenst an. Schwentzig, d. 11. Dezember 1843. Sidonie Gräfin Zedlig-Trükschler, geb. Gräfin Beust, August Graf Zedlig-Trükschler.

Die Vorbereitungs-Classen bleibt heute geschlossen. Mosewius.

Philharmonische Gesellschaft. Freitag den 15. Dec. c. Abends 7 Uhr: Concert im Saal des Tempelgartens, wobei u. a. Spohr's historische Symphonie im Styl und Geschmac von 1720, 1780, 1810 und 1840, und Ferd. Ries' große Fest-Ouverture und Siegesmarsch zur Ausführung kommen.

Kroll's Wintergarten. Die Annonce in der gestrigen Breslauer Zeitung, Nr. 292, ist dahin zu berichtigen, daß die Eröffnung des Christmarkts schon gestern den 13. Dezember stattfand. A. Kuhnert. Dem grössten und vollständigsten Musikalien-Leih-Institut kann man täglich unter den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten. F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring 52.

Künftigen Freitag den 15. Dec. c., Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine deliberative Versammlung statt. Zum Vortrage kommt der allgemeine Bericht; darauf folgt die Wahl des Präsidiums für die Jahre 1844 und 1845. Breslau, den 11. December 1843. Der General-Sekretär Wendt.

Donnerstag den 14. Dezember Zweites Concert des akademischen Musik-Vereins. 1 u. 2) Ouverture und Introduction mit Chor aus „Ferdinand Cortez“ von Spontini. 3) Fantaisie pour la Clarinette par C. G. Reissiger, vorgetragen von Hrn. Wolff. 4) Lied mit Begleitung des Pianoforte. 5) Vierstimmige Lieder: a) „Der Tambour“ von Truhn. b) „Schwäbisch Wanderlied“ von Schärtlich. 6) Chor der Spanier aus „Ferdinand Cortez“ von Spontini. 7) Vierstimmige Lieder: a) „Kleidermacher - Muth“ von Neithardt. b) „Weinkarte“ von Roetsch. 8) Ouverture zu Tiecks „Blaubart“ von W. Taubert. Billets zu 10 Sgr. sind in allen hiesigen Musikalien-Handlungen und Abends an der Kasse für 15 Sgr. zu haben. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Die Direction.

Meine Wohnung ist: Blücherplatz Nr. 15, 1. Stock. Friedrich Keil, Portraitmaler. Ein sehr gut conservirter vierstiger Stadtwagen ist zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Klosterstraße Nr. 1, im Material-Laden.

Kunst-Anzeige. Zu dem herannahenden Weihnachtsfeste habe ich mein Kunstwaaren-Lager mit den neuesten französischen Kupferstichen, Lithographien und kolorirten Bildern assortirt, welches ich hienmit zur gütigen Beachtung empfehle.

H. Busch, Kunsthändler, Schmiedebrücke und Kupferschmiedestr.-Ecke Nr. 17.

Naturalien-Kabinet, bestehend aus einer großen Conchylien-, Mineralien- u. bemerkenswerthen Corallen-Sammlung u. dgl., allen Naturfreunden aufs angelegentste empfohlen; einzelne Stücke und kleinere Sammlungen, systematisch geordnet, als Weihnachtsgeschenke f. Knaben, werden billig daraus verkauft. Das Ganze wird hienmit einem wohlhabenden Naturfreunde zum billigen Verkauf angeboten. Auch sind daselbst noch zu haben: 1 schöner zahmer Mandrill, 1 Kolibri, 2 kleine Java- u. 1 Kapuziner-Affe und Papageien zu civilen Preisen. C. W. A. Herrmann, Albrechtsstr. 9.

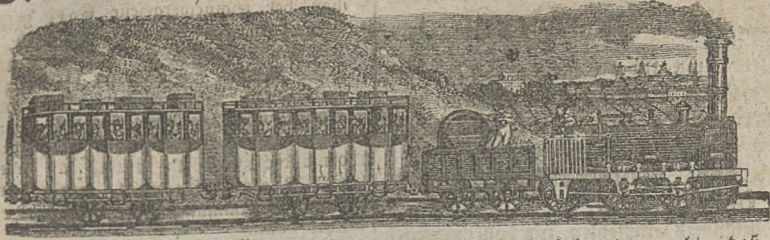


Meine Korallen- und Muschel-Schmucksachen sind diesen Weihnachtsmarkt wieder zu haben in einer Bude, Raschmarktseite, der Schwarzen-Adler-Apotheke schrägüber. C. W. A. Herrmann.

Passende und billige Weihnachtsgaben, bestehend in Büchern, Schürzen, Cravatten-tüchern, Krügen und Manschetten, Kleiderzeugen, seidnen Taschentüchern, wollenen Westen, Jacken und allen Arten Handschuhen, bei C. Landsberger u. Comp., Ring- und Nikolaitraßen-Ecke Nr. 1, im zweiten Gewölbe.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Den Herren Aktionären unserer Eisenbahn wird hierdurch bekannt gemacht, daß die halbjährigen Zinsen vom 1. Juli bis ultimo December c. mit 4 Rthl. pr. Aktie, in der Zeit vom 2ten bis ultimo Januar k. Z. gegen Rückgabe der diesfälligen Coupons entweder in unserer Haupt-Kasse, Antonienstraße Nr. 10, während der Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, oder in Berlin bei den Herren M. Dypnheim's Söhne in Empfang genommen werden können.

Hierbei bemerken wir, daß diejenigen, welche mehr als einen Coupon zu realisiren haben, dieselben der laufenden Nummer nach ordnen und ein Verzeichniß dieser Nummer mit übergeben müssen.

Gleichzeitig werden diejenigen Herren Aktionäre, welche unserer dringenden Aufforderung ungeachtet, den Umtausch der Interimsbescheinigungen gegen Original-Aktien noch nicht bewirkt haben, wiederholt ersucht, diesen Umtausch jedenfalls bei Erhebung der Zinsen in der angegebenen Frist zu veranlassen, nach deren Ablauf wir uns unfehlbar genöthigt sehen würden, die in der Bekanntmachung vom 20. Oktober c. angegebenen Commination in Ausführung zu bringen.

Breslau, den 5. December 1843.

Der Verwaltungs-Rath

der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Zur Anlage des ersten Geleises der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Liegnitz und Breslau soll die Lieferung von 2373 Centnern Unterlagsplatten und Oberplatten, 538 Centnern eiserner Holzschrauben und 1160 Centnern verschiedener Nägel, in 3 Lose getheilt, in Wege der Submission in Contreprise gegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen mit Nachweisung der Ablieferungsorte und Quantitäten, so wie die Submissionsformulare, können in den technischen Bureaus der Gesellschaft hier, in Breslau und in Liegnitz eingesehene und gegen Erlegung von 10 Silbergroschen Abschriften dieser Stücke in Empfang genommen werden.

Lieferungslustige eruchen wir, ihre Submissionen für die Lieferung eines oder mehrerer Lose vor dem 1. Januar 1844 portofrei bei uns zu reichen; später eingehende Submissionen können nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 3 Wochen, vom 1. Januar 1844 ab, an ihre Offerten gebunden. Berlin, den 6. Dezember 1843.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Musikalien-Handlung von F. W. Grosser,

vorm. C. Cranz, Breslau Ohlauerstrasse Nr. 80,

empfehl ich ihr anerkannt vollständigstes, durch die neuesten Erscheinungen completeirtes, hierorts

Grösstes Musikalien-Leih-Institut

zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung. Katalog in vier Bänden wird gratis verabreicht.

Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen.

Auch sind alle neuen Erscheinungen in der musikalischen Literatur daselbst gleichzeitig zu haben.

Anßerdem empfehle ich mein Lager echt englischer **Stahlfedern** zu den billigsten Preisen.

Bei A. Baumann in Marienwerde ist so eben erschienen und in Breslau bei **G. W. Aderholz** (Ring- und Stockgasse Nr. 53), **A. Terck** in Leobschütz und **W. Gerloff** in Dels zu haben:

Vorschläge

zu einem organischen Gesetze über die Verfassung in Preußen, auf der Grundlage des Bestehenden. Von einem preussischen Richter. Geh. Gr. 8. Preis 15 Sgr.

Entwurf zur Reform

der Königl. Preussischen **Renten-Versicherungs-Anstalt** nebst einer Beurtheilung ihrer Statuten, den Theilnehmern zur Belegung vorgelegt von dem Verfasser der „Darstellung aller Verträge über das menschliche Leben.“ Geh. Gr. 8. Preis 7 1/2 Sgr.

Borussia

Eine Sammlung deutscher Sichte aus dem Gebiete der Geschichte Preussens. Für Schule und Haus. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von **Dr. Joh. Aug. v. Lehmann**, Direktor des Königl. Gymnasium zu Marienwerde, Königlichem Professor, Mitgliede des Frankfurter Gelehrtenvereins für deutsche Sprache und der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen. Geh. Gr. 8. 1r Theil: Bis zum J. 1740. Preis 1 Rthl.

Spiel-Waaren

in bedeutender Auswahl, worunter sich besonders nette Sachen von Knieholz befinden, sind, um damit zu räumen, während dem Christmarkt billig zu haben in der Baude südlich der Hauptwaage. Breslau, den 14. Dezember 1843. **Friedrich Meyer.**

Weihnachts-Geschenk,

zur angenehmen Beschäftigung für die Jugend, enthaltend **32 Vorlegeblätter,** zur Uebung im Nachzeichnen von mehr denn 180 verschiedenen Gegenständen. Preis 15 Sgr. Zu haben

im lithographischen Institut von **C. G. Gottschang,** Albrechtsstraße Nr. 36, 1ste Etage, der Königl. Bank gegenüber.

Im Verlage von **G. W. Aderholz** in Breslau ist soeben erschienen:

Rede zum Andenken an das 200-jährige Bestehen des

Magdalenen-Gymnasiums,

in Breslau, am 6. November 1843, gehalten von

Dr. Carl Schönborn,

Rektor und erstem Prof. des Gymnasiums. gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Der Ertrag ist zur Erhöhung der Manso'schen Prämie bestimmt.

Wirklicher Ausverkauf.

Da ich Anfang künftigen Jahres mein Geschäft gänzlich auflöse, so offerire ich meine Waaren-Bestände bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen. In Westen, Shawls, seidnen Taschentüchern u. s. w. kann ich noch eine sehr schöne Auswahl bieten.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Avis.

Begen Auflösung meines Geschäfts ersuche ich alle diejenigen, welche bei mir noch mit Zahlungen im Rückstande sind, mir solche bis Weihnachten d. J. gewähren zu wollen, da ich später die Einziehung nicht mehr selbst bewerkstelligen könnte.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Ein möbirtes Zimmer, im ersten Stock, vorn heraus, ist Nikolaisstraße Nr. 62, zum 1. Januar zu beziehen.

Aus dem Weihnachtslager der Buchhandlung Ferdinand Hirt, Breslau, Ratibor, Ples.

Festgeschenke.

In S. G. Lieschings Verlagsbuchhandlung zu Stuttgart sind kürzlich erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu erhalten, in Breslau bei **Ferdinand Hirt,** am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples, so wie in Krotoschin durch **Stoek:**

Paulus Gerhardt's geistliche Lieder getreu nach der bei seinen Lebzeiten erschienenen Ausgabe wieder abgedruckt.

(Herausgegeben von Dr. R. G. W. Wackernagel.)

15 1/2 Bogen in Oktav. Auf Druckstein, geheset 15 Sgr. — Auf Velinpapier, gebunden 25 Sgr. — In Saffian mit Goldschnitt und Verzierungen 1 1/2 Rthl. — In Selbe 2 Rthl. 25 Sgr. — In Sammet 3 Rthl. 10 Sgr.

„Wo ist eine evangelische Gemeinde“ — lauten die schönen Worte des Herrn Herausgebers in der Vorrede zu dem hier angezeigten Büchlein — „die nicht von **Paulus Gerhardt** wüßte, in deren Kirche nicht seine heiligen Lieder erschallen? Hoch und niedrig, arm und reich, allen sind sie gleich tröstlich, gleich erbaulich; in allen Ständen, bei Jung und Alt finden sich Beispiele davon, daß in besonderen Zeiten des inneren Lebens es ein **Gerhardt'sches** Lied war, daß sich der Seele für immer eingepägt und späterhin der Mittelpunkt ihrer theuersten Erinnerungen geworden.“

Sämmtliche Lieder des Dichters, dem in der Verehrung und Liebe der evangelischen Kirche nur **Luther** selbst vorangeht, liegen hier in ihrer ursprünglichen Lauterkeit frei von allen Entstellungen oder Veränderungen, wieder vor: in einer Ausgabe, welche nach allen Beziehungen dazu gemacht ist, „ein so unschätzbares Erbe der Kirche und des Volkes“ auf neue in die Hände von tausend Lesern zu bringen, die den Sängern von „**Befiehl Du Deine Wege**“ etwa nur in einzelnen Liedern gefannt haben.

Eine längere Vorrede theilt unter anderem **Lebensnachrichten** von **Paulus Gerhardt** mit; ein Anhang, sechs Gebete aus Arnolds Paradiesgärtlein, die der Dichter bei seinen Liedern benützte; beides werthvolle Zugaben, die um so kräftiger dazu beitragen werden, das Büchlein in jedem Hause einheimisch zu machen, wo der reiche Schatz heiliger Poesie, den die evangelische Kirche Deutschlands bewahrt, in seinem Segen erkannt und benützt wird. Stuttgart, Herbst 1843.

Im Verlage von **H. R. Sauerländer** in Karau ist nun vollständig erschienen und an sämtliche Buchhandlungen verandt worden, vorrätzig in Breslau bei **Ferdinand Hirt,** am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Ples, so wie in Krotoschin durch **Stoek:**

Stunden der Andacht. 22. Aufl. 6 Bde. vollständig die 8 Bände enthaltend, gr. 12. 4 Thl. 20 Sgr.

Stunden der Andacht. 23. wohlfeilste Auflage, in einem Band vollständig in gr. 4. 2 Thl. 15 Sgr.

Louise Egloff, die blinde Naturdichterin, herausgegeben von **Edward Dorer,** begleitet mit einer Zuschrift von **H. Schoffe,** nebst zwei Stahlstichen und neun Kompositionen. gr. 8. geh. 1 Thl. 15 Sgr.

Schweizerisches Gewerbeblatt von **Dr. Volley** und **Professor Möllinger.** 4r Jahrgang in 8 Heften. gr. 8. 4 Thl.

Spinoza's Leben und Lehre, von **E. v. Drelli.** gr. 12. 1 Thl. 20 Sgr.

H. Schoffe ausgewählte **Novellen und Dichtungen.** 6ta Papier vollständig in 10 Theilen in Taschenformat, auf feinem weis. 10 Sgr. à 6 Thl. 20 Sgr.; auf weisem Druckpapier 10 Thl. auch vor weis. 10 Sgr.

Von **Schoffe's** Novellen erscheint der 9. und 10. Bd. feines Papier à 20 Sgr.,

H. Schoffe, das **Goldwackerherz** ordinär Papier 7 1/2 Sgr.

H. Schoffe, die **Samtweinpest.** 5. Aufl. gr. 8. 4 Sgr.

Die Selbstschau. 2 Thle. 3. Aufl. gr. 12. à 2 Thl. 5 Sgr.

Weihnachtscherz für Jagdfreunde.

Der v. Vogel'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut erschien so eben und ist in Buchhandlungen zu haben, vorrätzig in Breslau bei **Ferdinand Hirt,** am Raschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Ples, so wie in Krotoschin durch **Stoek:**

Alte und neue Jägerlieder

mit Bildern und Singweisen,

herausgegeben von

F. Poggi und F. v. Kobell.

12. Geh. 5 Sgr.

Die günstige Aufnahme, welche die von mir illustrierten „Solbatenlieder“ gefunden, veranlassen mich, unter freundlicher Beihilfe des Hrn. v. Kobell eine ähnliche Sammlung von Jägerliedern erscheinen zu lassen. Möge das Büchlein sich selbst empfehlen und freundliche Aufnahme finden.

München, im Dezember 1843.

Franz Graf Poggi.

Wein- und Rum-Offerte.

Alten Kuster, die Flasche 17 1/2, 20 Sgr.,

Ruster-Ausbruch, die Fl. 17 1/2, 20 Sgr.,

süßer Ungarnwein, d. Fl. 12 1/2, 15 Sgr.,

Geisenheimer, die Fl. 20 Sgr.,

Rüdesheimer, die Fl. 17 1/2 Sgr.,

Nierensteiner, die Fl. 15 Sgr.,

Laubenheimer, die Fl. 10, 12 1/2 Sgr.,

Meboc St. Stephe, die Fl. 10 Sgr.,

gute Rothweine, die Fl. 6, 7 1/2 Sgr.,

roth und weiße Rothweine, das preuß. Quart 7 1/2 Sgr.,

feinen Arac de Batavia, die Fl. 20 Sgr.,

feinsten Jamaika-Rum, die Fl. 15 Sgr.,

Jamaika-Rum, die Fl. 10, 12 1/2 Sgr.,

Westindischen Rum, die Fl. 7 1/2 Sgr.,

feinste Rum's das pr. Art. 7, 8, 10 Sgr.,

feinste Punsch-Essen, das pr. Art. 20 Sgr.,

so wie in Bischof, Cardinal und Crogg und Schweizer Kräuter-Essenzen empfiehlt zur gültigen Beachtung: die Spezerei-, Rum- und Weinhandlung von **Eduard Theiner,** Stockgasse 10.

Durch neue Zusendungen von Stickereien und genähten Waaren auf Mull, Batist und Brüsseler Grund, assortirt, als: Camails, Fischli, große und kleine Kragen in der neuen Point-d'armes-Stickerei über Mäntel, über hohe und halbhohle Kleider, Taschentücher für Damen von schottischem und echten Batist, Haubenböden, Rindermilchchen, Manschetten, schwarze und weiße Spitzen, geklöppelte Spitzen und Blondenträger, Berthen zum Ausputz der Kleider und dergleichen mehrere Artikel empfiehlt zu diesem Christmarkt in einer Bude, diesmal aber nicht, wie gewöhnlich, auf der Kiernerzeile, sondern auf der sieben Kurfürsten-Seite, der Stahl- und Eisenwaaren-Handlung des Herrn **Schmolz** aus Solingen gerabeüber, und an der Firma zu erkennen.

C. T. Wehrmann,

aus Sachsen.

NB. Auch wird eine Partie Kragen, um gänzlich damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Kanarien-Vogel,

ein Jahr alt, ganz vorzügliches Schlages, sind in sehr bedeutender schöner Farben-Auswahl billig zu haben: **Oberdor,** Wäldchen Nr. 10, beim Hauseigentümer.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,
zu haben
in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager **gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur; Kalender; und Taschenbücher auf das Jahr 1844; Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher**, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl.
Jugendchriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichnenbücher; Vorschriften; Landkarten und Atlanten zc., Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.
Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.
Josef May u. Komp.

Schriften für das weibliche Geschlecht.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und zu haben:

Die dritte Auflage:
Lehrbuch der deutschen Literatur
für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töcherschulen.
Von **Friedrich Möffel.**
In 3 Bänden.

Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. 1841. 85 1/2 Bogen. Geh. 3 Thlr. 25 Sgr.
Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töcherschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 3te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

Die siebente Auflage:
Lehrbuch der Weltgeschichte
für Töcherschulen und zum Privat-Unterricht heranwachsender Mädchen
von **Friedrich Möffel.**
Siebente verbesserte und stark vermehrte Auflage.
Mit 6 Stahlstichen.

3 Bde. Gr. 8. 1842. Pr. 3 Thlr. 7 1/2 Sgr.
Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfnis. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder künstlerisch entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 7te Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers, hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Die Romane der Verfasserin von Godwie-Castle.
Godwie-Castle. Ste. Roche. Thomas Thyrnau.
Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham.
Von der Verfasserin.
Vierte verbesserte Auflage.
Mit einer Abbildung des Schlosses.
Drei Bände.
8. 1842. Geh. 3 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Die geistvollen Romane der Verf. von **Godwie-Castle** haben in Deutschland, wie auch außerhalb eine seltene Theilnahme und Verbreitung gefunden, und auch die öffentliche Kritik hat nicht unterlassen, die Bedeutsamkeit derselben anerkennend nachzuweisen. — **Ste. Roche**, von welchem so eben eine dritte Auflage mit einer überaus trefflichen Abbildung des Schlosses erschienen ist, erscheint zu Pesth in ungarischer Uebersetzung unter dem Titel: **Ste. Roche. Palzownötöl.** Für Frankreich bereitet Graf Corberon, wie wir erfahren, eine Uebersetzung des **Thomas Thyrnau** ins Französische vor und in New-York sollen englische Uebersetzungen von **Godwie-Castle** und **Ste. Roche** zu erwarten sein.
Der eigentliche Welt und Leben im Großen und Ganzen darstellende Roman, der bei uns in neuester Zeit fast verdrängt war, ist durch die oben genannten Dichtungen wieder erweckt und erneuert und zwar mit der Meisterschaft des achten Dichtergenius. Deshalb werden die Werke der Frau von Paalzow in immer weiteren Kreisen Theilnahme und Einfluß gewinnen und die wiederholte Lektüre derselben wird allen Gebildeten noch lange Bedürfnis bleiben.

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung **Josef May und Komp.** in Breslau und bei **C. G. Ackermann** in Oppeln ist zu haben:

M. G. Pelouze's
gründliche Anweisung, künstliche, sehr harte und politurfähige
Steine zu verfertigen,

und solche zu Wasserbehältern, Wasserleitungen, Platten, zum Anwurf für feuchte Mauern, zu Drangeriekästen, Tafelwerk, mustöblicher Arbeit zc. zu benutzen, sowie solche in Gestalt von Vasen, Säulen, Statuen und andern nützlichen Gegenständen und Verzierungen abzuformen. Mit 2 Taf. Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung **Josef May und Komp.** und die Uebrigen, so wie durch **C. G. Ackermann** in Oppeln zu beziehen:

Neuestes Abenteuerbuch.

Des heiligen **Alphons v. Liguori,**
Die Menschwerdung und die Kindheit u. S. Jesu Christi.
Ein Gebet- und Betrachtungsbuch für die h. Adventzeit. Nebst Mess-, Beicht- und Communiongebeten. Aus dem Italien. übersezt und herausgeg. von **M. A. Hugues.** Mit 1 Stahlstiche. 8. Geh. 17 1/2 Sgr.

Am gänzlich damit zu räumen, werden noch fortwährend Keller zu 14 Sgr. pro Duzend, so wie Terrinen, Deckelnapfe, Schüsseln und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, von weißer Staffur, zu auffallend billigen Preisen verkauft:
Oberstraße Nr. 29.

Teltower Rüben,
eingesottene
Gebirgs-Preißelbeeren
in Fäßchen zu 20 Pfund und einzeln offerirt **C. G. Schwarz,** Ohlauerstraße 21.

Rein leinene
Natural-Servietten v. 1 1/2 Rthl.
empfiehlt
die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
C. Schlesinger und Comp.,
Ring Nr. 8.

Bekanntmachung.
Es wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 704, Tit. 18, Thl. II. des A. L. R. hiermit bekannt gemacht:
daß der **Schneidergeselle Carl Richard Heinkel,** geb. den 17. Mai 1819, durch das am 6. Mai d. J. eröffnete Testament seines Vaters, des hier am 11. März d. J. gestorbenen Bäckermeisters **Carl Heinrich Samuel Heinkel,**
bis zum vollendeten 30sten Lebensjahre unter Vormundschaft gestellt ist, und daß daher dem **Carl Richard Heinkel,** ferner kein Kredit ohne Zustimmung seines Kurators erteilt werden kann.
Breslau, den 30. November 1843.
Königliches Vormundschafts-Gericht.

Bau-Verdingung.
Auf dem katholischen Pfarrtheilgehöfte zu Creuzendorf, Namslauer Kreises, soll eine massive mit Flachwerk gedeckte Scheune erbaut und im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden vergeben werden.
Zu diesem Zwecke habe ich nun einen Termin auf
den 28. Dezember 1843 Nachmittags
von 4 bis 6 Uhr
in Gorischau in der Königlichen Domainen Amts-Kanzlei anberaumt, wozu ich Bietungslustige mit dem Bemerken einlade, daß ohne Vorzeigung einer Bescheinigung des katholischen Kirchen-Kollegii zu Creuzendorf über 400 Rthl. deponirte Kaution kein Mindestgebot abgenommen werden wird.
Die Bedingungen, Anschlag und Zeichnungen sind in der Domainen-Amts-Kanzlei zu Gorischau einzusehen.
Brieg, den 11. Dezember 1843.
Der Königl. Bau-Inspektor
Wartenberg.

Auktion.
Heute u. Morgen, immer Vormitt. 9 Uhr, wird **Schweidniger Straße Nr. 5** (goldener Löwe) die Auktion sächsischer Strumpfwaaeren fortgesetzt werden.
Breslau, den 14. Dezember 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 15ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, **Breitestraße Nr. 42,** eine Parthie Kleider-Kattune, Merinos und Pug-Sachen öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 13. Dezember 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 18ten d. Mts., Mittag 12 Uhr, soll in Auktions-Gelasse, **Breitestraße Nr. 42,** ein fast neuer **Mahagoni-Flügel** öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 13. Dezember 1843.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Für Herrschaften.
Es ausgezeichnet schönes Weihnachtsgeschenke, ist mir ein außerordentlich sauber gestickte **Dfenschirm** und **Kußkissen** zum Verkauf übergeben und lade hiermit zu deren Anschaffung ergebenst ein.
Eduard Groß,
Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Geschenke für Damen.
Auf eine allgemein beliebten und in ihrer Zweckmäßigkeit bereits als unentbehrlich anerkannte **Hofhaar-Nöcke** erlaubt sich der Unterzeichnete ein hochgeehrtes Publikum mit dem Bitten aufmerksam zu machen, daß dieses durch Eleganz ausgezeichnete Fabrikat eines der prächtigsten und willkommensten Festgeschenke für Damen sein dürfte.
C. G. Wünsche, Ohlauerstr. 24.

Ausverkauf.
Hiermit mache ich einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Ja eine große Partie **Schnittwaaren** zurückgese habe, und da es meine Absicht ist, sie so schnell wie möglich zu räumen, so verkaufe ich selbige weit unterm Kostenpreise.
Abraham Bie,
Rostmarkt 8, im Gewölbe.

Eine massiv gebaute Mühle mit circa 30 Morgen Grundstücken, zu jeder Zeit mit hinreichendem Wasser versehen, steht aus freier Hand zu verkaufen. Die Lage genannter Mühle eignet sich auch zu einer Mehl-, Spinn- und Del-Fabrik, so wie zu einer Papier-, Walk- und Säge-Mühle zc. Auch kann das Wasser theilweise abgassen werden. Näheres Abrechenschaft Nr. 1, im Laden.
Theater-Decorations.
Acht vollständige Decorationen theils neu, nebst den dazu gehörigen Sägstücken aus dem alten Theater in Breslau, stehen zum billigen Verkauf:
Neue Gasse Nr. 11,
beim Herrn **Beisch,** Tischler.

Große Weihnachts-Ausstellung
bei
Heinr. Aug. Kiepert,
Ring Nr. 20, eine Treppe hoch.

Zweite Beilage zu No 293 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. December 1843.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.



Buch-,
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
O p p e l n,
Ring Nr. 49.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln sind so eben wieder angekommen:
Terminkalender für die Preussischen Justizbeamten auf das Jahr 1844. Mit Genehmigung Sr. Excell. des Herrn Justiz-Minister Mühlerr. Geb. und durchschossen. 27 1/2 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp.:
Auswahl von Stammbuchaufsätzen, aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller gesammelt von L. Engel. 2te Auflage. geh. 7 1/2 Sgr.
Blumensprache in neuester Deutung, nebst einer Auswahl kleiner sinnreicher Gedichte auf die beliebtesten Blumen. (Bei C. Flemming.) 4te Auflage. 12. geh. 5 Sgr.

Bei C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp. zu haben:

T r e n i k o n

oder

Warum und Wie sind Eltern, Staaten und Kirchen den Kindern zuvörderst einen Selbstverpflichtenden, von Dogmen nicht abhängigen Biblisch-urchristlichen Religionsunterricht schuldig?

Eine Abhandlung zum wahren Frieden zwischen

Staaten und Kirche
von Dr. S. C. G. Paulus.
8. geh. 25 Sgr. oder 1 fl. 30 kr.

Türkisch-Persischer Rechtsstreit

oder

Das wahrhaftige Märchen

von dem berühmten

Abubekr-Ibn-Gnillefch in Isbahan

und dem alten, weisen

Abdallah-Ibn-Suluap in Schiras.

Den Freunden der Türkischen und Persischen Justiz gewidmet und aus dem Türkischen Original ins Deutsche übertragen

von einem Freunde der Wahrheit

im Orient und Occident.

16. In Umschlag geheftet. Preis 5 Sgr. oder 18 kr.

Ueber Kopf- und Zahnweh und andere Schmerzen.

Ueber das Kopf- und Zahnweh, die Migräne und den Gesichtschmerz. Nach Hume, Whaterbread, Halford u. A. Zweite Auflage. Geheftet. 5/2 Rthl. (Die erste Auflage ist in der Sinaer Literaturztg., 1837, Nr. 184, nachdrücklich empfohlen.)

Martin über Migräne und andern Kopfschmerz. 1/3 Rthl.
Der Helfer in Zahnkrankheit, Zahnschmerz und Zahnnoth. Nach Davau, Maury und Saunders. Zweite Auflage. Geheftet. 1/3 Rthl. (Ausserordentlich gerühmt im Gesundheitsstempel 1735, 4. Heft.)

Der Schmerzensarzt, oder hülfreicher Rathgeber bei allen Schmerzen, bei sowohl von Entzündungen, Neuralgien, Verwundungen, Verbrennungen, Erfrierung, Quetschung, Insektenstich und den Bissen giftiger und wüthender Thiere herrühren. 2/3 Rthl. (Verläßt so eben die Presse.)
In Breslau und Oppeln zu haben bei Grass, Barth und Comp.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln kam so eben an:

Der sympathetische Hausarzt

oder die
enthüllten Zauberkräfte der Natur.

Preis 20 Sgr.

Der Verfasser dieses Buches ist überzeugt, daß ein vornehmes Ignoriren von Dingen, woran das Volk glaubt und wofür Thatfachen sprechen, nicht mehr zeitgemäß sei, und empfiehlt dasselbe nicht bloß dem Laien, sondern auch dem Arzte. Er hat dazu die ganze Literatur über diesen Gegenstand, selbst die ungemein raren und kostbaren Traktätlein eines Albertus Magnus, Theophrastus Paracelsus u. s. w. benützt, und freut sich, hier eine Sammlung von Mitteln bieten zu können, welche auch in den schwersten, bisher für unheilbar gehaltenen Krankheiten und Gebrechen, den Leidenden nicht ohne Hilfe lassen wird.

In der C. Macklot'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp.:

Christlich-deutsche Lieder

von

Heinrich Voese.

7 Bogen 8. broschirt 24 kr. oder 6 gGr.

Zum bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Feste empfehlen Grass, Barth u. Comp. (in Breslau Herrenstrasse Nr. 20, in Oppeln am Ringe) ihr vollständiges Lager

von Gebetbüchern beider Confessionen; ferner in reicher Auswahl die deutschen Classiker, die neuesten Erzeugnisse der schönen Literatur, sämtliche Almanache, Volkskalender für 1844, Jugendschriften für jedes Alter, Atlanten, Zeichnenhefte, Spiele und die neuesten Musikalien f. Pfte. u. f. Gesang.

Für Gesang-Vereine, Liedertafeln, gefellige Kreise und Freunde des mehrstimmigen Gesanges.

Im Verlage von Carl Göpel in Stuttgart ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen zu erhalten:

I d e e n.

Für Quartett- und Chorgesang ohne Begleitung. Mit Original-Compositionen berühmter deutscher Tonsetzer, herausgegeben von Th. Täglichsbeck.

Erster Band.

- a. Partitur-Ausgabe: 1 Thlr. 15 Sgr. (Auch in 6 einzelnen Heften à 7 1/2 Sgr. zu beziehen.)
- b. Stimmen-Ausgabe in 4 Abtheilungen: 3 Thlr. (Auch in 12 Heften à 7 1/2 Sgr. zu beziehen.)

Viele Gesangvereine, Liedertafeln u. s. w. bedienen sich bereits regelmäßig dieser ausgezeichneten Sammlung; anderen kann sie mit Recht empfohlen werden, da sie nur schöne und gebiegene Compositionen und in großer Menge enthält, korrekt und deutlich in bequemem Format gedruckt, und durch einen überaus wohlfeilen Preis ganz geeignet ist, mit großer Ersparnis an den darauf verwendeten Kosten die bisherige Methode des Stimmen-Ausschreibens zu verdrängen, wodurch überdies meist nur undeutliche und unkorrekte Stimmlätter erlangt wurden.

Die Sammlung wird fortgesetzt und ist stets vorräthig zu finden bei:
Grass, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln.

In Kommission bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau u. Oppeln ist zu haben: Elegantes und nützliches Weihnachtsgeschenk für kunstsinige Damen.

Sobien erschien das erste Heft des

Ideenmagazins in dem weiblichen Kunstfleiß,

enthaltend auf 6 großen Quartblättern, mancherlei des Neuesten und Allerneuesten, darunter namentlich zwei ganz neue große Pracht-Alphabete zum Sticken nebst eingelegetem belehrenden Text, — und ist durch alle soliden Buchhandlungen für 12 1/2 Sgr. zu beziehen.

Für Kunstfreunde.

Stuttgart. In C. G. Kieslings Verlagsbuchhandlung sind so eben erschienen und feste Bestellung durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Fünf Bilder als Wandverzierung.

Historische Darstellung. — Portrait. — Landschaft.

I. **Maria mit dem Jesuskinde und Johannes** (La vierge au diadème). Gemalt von Raphael; gestochen von Ed. Schuler.

II. **Shakespeare** in ganzer Figur. Nach Koubillacs Statue und dem Originalgemälde von R. Burbage. Gestochen von Ed. Schuler.

III. **Maria Stuart**. Nach dem Psforders Originalgemälde des Italleners Zuccaro; gestochen von Ed. Schuler.

IV. V. **Hohenstauffen und Hohenzollern**. Pendants. Nach der Natur aufgenommen und gemalt vom Galleriedirektor C. Frommel. gest. von demselben und Henry Winkles.

Folio. Kupferdruckpapier. In Umschlag.

Preis dieses Ganzen 1 1/2 Rthl. Preuß. Auf chinesischem Papier 2 Rthl.

Preise der einzelnen Blätter: I. 2/3 Rthl. II. 1 1/3 Rthl. III. 1 1/4 Rthl. IV. V. 1 1/2 Rthl. — Auf chines. Papier verhältnißmäßig höher.

Vorräthig in Breslau bei Grass, Barth und Comp., Herrenstrasse Nr. 20, u. Gosohorsky, Ferd. Hirt, Jos. Marx u. Comp.; und in Oppeln bei Grass, Barth und Comp.

Bau-Utensilien und Bau-Materialien, sowie Fenster, Thüren, Thürgerüste, ein alter Brettergaun von 350 Fuß Länge, sind Klosterstr. Nr. 85 zu verkaufen, auch Stachelbeerbäumchen und Johannissträucher.

Ein 7-öktav. Mahagoni-Flügel, von schönem Ton, wenig gebraucht, kann wegen Mangel an Raum, allenfalls an einen Zahlungsfähigen bei einem Theil Anzahlung auf Kredit gegeben werden. Näheres im Bretschneider'schen Gewölbe, Schuhbrücke Nr. 65.

Frische ausgestochene Mustern, empfangen mit gestriger Post

Lehmann u. Lange, Dhlauerstraße Nr. 80.

Zu vermieten ist eine Stube, Albrechtsstr. Nr. 37, zweite Etage.

Matthiasstraße Nr. 65 ist der erste, aus 6 Stuben nebst Zubehör bestehende Stock von Ofen k. S. ab im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Ein braungefleckter Hühnerhund mit kurzgestutzter Ruthe, hat sich am 7. d. Mts. zu mir gefunden. Zu erfragen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 62.

Frische Solsteiner Mustern sind zu bekommen bei

Ludwig Zettlitz, Dhlauer Straße Nr. 10.

Frische holst. Mustern und frische Trüffeln, empfang mit gestriger Post

Christ. Gottl. Müller.

Wohnungs-Gesuch.

Wer eine trockene, lichte Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Küche und Beigelaß, auf der Wallstraße oder in der Nikolai-Vorstadt, wäre es auch in einem anständigen Hofe, zu Ofen zu vermieten hat, wolle die Anzeige, mit Hinzufügung des Preises, unter Adresse „A.“ Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9 im Gewölbe bei Hrn. Hielsher baldigst abgeben.

Ein kleines Haus in Breslau oder auf einem Dorfe ohne Acker, mit wenig Einzahlung, wird gekauft. Näheres Schuhbrücke Nr. 65, im Bretschneider'schen Gewölbe.

Großer gänzlicher Ausverkauf von Modewaaren.

Karls-Strasse Nr. 1, Ecke der Schweidniger-Strasse, eine Treppe hoch,

folll wegen baldiger Veränderung des Geschäfts ein Lager von Schnitt- und Mode-Waaren schleunigst geräumt werden. — Die Preise sind daher auffallend billig, aber unbedingt fest gestellt.

Als ganz vorzüglich beachtungswerth sind folgende Waaren: Kleider-Kattune, ganz fein und ächtfarbig, in den allerneuesten türkischen, Chines- und Aschuan-Mustern, à 2 bis 3 1/2 Sgr. pro Elle, die überall noch 5 bis 6 Sgr. kosten; 3/4 breite feine Gardinen-Mull, glatt, karriert und brochirt, von 2 1/4 Sgr. ab; Franzen und Borten à 1 Sgr. Ganz große seidene, ächt ostindische Taschentücher für Herren, bei schönsten Dessins, die einen realen Werth von 1 1/2 bis 2 Rthl. haben, für 25 Sgr. bis 1 1/4 Rthl. 3/4 breite Camelots mit schönstem Glanze, von 9 Sgr. ab. Mouffeline de laine-Kleider, 18 Ellen haltend, in Chines- und türkischen Mustern, von 2 Rthl. ab. Cravatten-Tücher in Sammt, Seide und Chenille, von 6 Sgr. ab. 1 1/4 große wollene Umschlagetücher für 25 Sgr. Schwarzseidene große Shawls und Tücher für Damen, Cravatten, Taschen, Blumen, feinste französische Glace-Handschuhe, Blonden, Spitzen etc. etc.; sämmtlich zu

auffallend billigen Preisen.

Das Kinderspiel-Commissions-Waaren-Lager im Nautenfranz,

verkauft ferner zu auffallend billigen Preisen und empfiehlt sich einem geehrten Publikum erneuert aufs angelegentlichste.

Kinderspielwaaren-Ausstellung.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere Spielwaaren-Ausstellung Schweidnigerstrasse Nr. 7, erste Etage, eröffnet haben. Der Eingang ist durch unser Parterre gelegenes Spielwaaren-Gewölbe. Dieselbe ist mit allen Gegenständen für Kinder jeden Alters vollständig assortirt, und hoffen wir um so mehr auf geneigte Abnahme, da die Preise aufs Billigste gestellt sind.

Augustin u. Sohn,

Schweidniger-Strasse Nr. 7, im Markfall-Gebäude.

Großer Ausverkauf von Mode-Schnittwaaren,

welche sich zu Weihnachts-Geschenken besonders eignen,

als: 3/4 und 1/2 breite wollene Kleiderstoffe, die neuesten Dessins von 2 Rthl. an das Kleid bis 5 Rthl.; Mäntelstoffe in allen Gattungen; schwarze Mailänder Taffere in allen Breiten; 1/4 große Umschlage-Tücher, schwarz durchwirrt, welche früher den Preis von 8 bis 10 Rthl. hatten, werden jetzt mit 3 und 4 Rthl. verkauft.

Für Herren empfehle ich die neuesten Westenstoffe in Sammet, Seide und Wolle; Schlips, seidene Shawls, Binden, schwarz- und bunt-seidene Herren-Halstücher, ostindische seidene Fou-lard-Taschentücher von 15 Sgr. an bis 1 Rthl. und noch mehrere in dieses Fach einschla-gende Artikel werden billig verkauft bei:

S. Ringo, Hintermarkt Nr. 2, Schuhbrücke-Ecke.

Rechte Herzberger Doppelflinten

In schöner Auswahl empfing heute und empfehle solche, so wie eine bedeutende Aus-wahl in Jagdtaschen, Cartouches, Muffs, Schrotbeuteln, Pulverhörnern, Jagdmessern, Jagdflaschen, Magazin zu Zündhütchen, Hundehalsbänder zu den reellsten und bil-ligsten Preisen.

Theodor Robert Wolff,

am Blücherplatz.

Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen,

so wie eine Auswahl Fuch- und Muschelkasten zu den Preisen von 6 Sgr. bis 2, 3, 4 und 5 Rthl., empfiehlt:

Louis Sommerbrodt's

Kunstverlags-, Papier-, Schreib-, Zeichnen- und Maler-
Materialien-Handlung,
Albrechts-Strasse Nr. 13, neben der Königlichen Bank.

Die neu etablirte Damenpußhandlung von Ida Kölling,

Dhlauer Strasse Nr. 84, Ecke der Schuhbrücke, empfiehlt eine große Auswahl eleganter Winterhüte, Häubchen und Ballauffätze zu möglichst billigen Preisen.

Wegen Lokal-Veränderung

habe ich eine Partie Waaren zurückgesetzt, und verkaufe selbige zum Kostenpreise, als: Züchen-, Inlets, Drillich-, Kleider- und Schürzen-Leinwand; Tisch- und Handtücher, geklärte und un-geklärte Creas; weiße und bunte Parchente, feine Dresdener Hals- und Schweizer Taschen-Tücher. Auch empfehle ich eine Partie bunte Damast-Beste unterm Kostenpreise, so wie noch mehrere in diese Branche gehörende Artikel. Carl Selbig, am Neumarkt Nr. 11.

Den sogenannten Fürstengarten in Alt-Scheitnig,

von dem Vergnügen des gebildeten Publikums so sehr vermist, ist die Besitzerin desselben, einem allgemeinen Wunsche nachgebend, nicht abgeneigt, als Vergnügungsort wieder bestehen zu lassen, wenn sich für ein ort- und zeitgemäß, den Bedürfnissen der gebildeten Gesellschaft entsprechend einjurichtendes Stablfest ein geeigneter Unternehmer finden sollte. Diejenigen, welche die Absicht haben, zur näheren Kenntnißnahme und gegenseitigen Ausgleichung der Bedingungen mit der Besitzerin zu verhandeln, werden ersucht, sich deshalb gefälligst Schuh-brücke Nr. 46, 2 St., erste Thüre rechts, zu melden in den Vormittags-stunden bis 11 1/2 Uhr.

Weihnachts-Ausstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein wohl eingerichtetes Lager von
Tragant-, Marzipan- und Zucker-Figuren, wie auch alle Arten Liqueur-
Bonbons, in großer Auswahl, unter Versicherung billiger Preise, zu geneigter
Abnahme:
Thomas Sechi, Conditior, Dhlauer Strasse Nr. 9.

Eine Bäckerei pro Term. Ostern k. J.

wird von einem prompten Miether gesucht. Gefällige Adressen nimmt Herr Kaufmann J. Stöbisch, Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler, gütigst an.

Bernsteinwaaren.

Mit Bezug auf meine Anzeige vom 1ten d. M. mache ich hierdurch bekannt, daß ich, außer in meinem Laden, Schweidniger Strasse Nr. 17, auch auf dem Weihnachtsmarkte ein Lager meiner ächten Bernsteinwaaren auf der Kiemezeile, der Gold- und Silberhandlung des Herrn Thun gegenüber, aufgestellt habe.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaarenfabrikant aus Danzig

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesi-sche Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Rthl. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Rthl. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesi-schen Chronik (inclusive Porto) 2 Rthl. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Rthl.; die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Abnehmern für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Zeitung können nur bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe angenommen werden.

Stähr-Verkauf zu Halbendorf.

Der Stähr-Verkauf beginnt wie bisher mit dem Januar k. J. und erlaube ich mir für die mit der Lokalität unbekannteren Herren zu bemerken, daß meine hiesigen Güter dicht am Doppelner Bahnhofe liegen und sich die Stähre sehr leicht per Eisenbahn transportiren lassen. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich auch ein bedeutendes Sortiment Stähre von hier aus, nach meiner neuerdings erkauften Herrschaft Freyhau, Müllischer Kreises, senden werde, und ersuche ich hierauf Respektirende, sich vom Monat Januar k. J. ab, an den Wirtschaftsführer Direktor Herrn Cretius dafelbst zu wenden.

Halbendorf, den 12. Dezbr. 1843.

Leopold von Boehm.

Eine große Auswahl der neuesten, geschmackvollsten Sticereien, Pointe-Blizirten, geflöppelten und tambourir-ten Puß-Arbeiten, Kragen und Taschentücher zu allen Prei-sen; Spitzen, jede Art Blonden und englischen Grund em-pfehle zu den reellsten Preisen:

Charlotte Starcke,

Oberstraße Nr. 1, zweite Etage.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich außer meinem

Meubles-, Spiegel-, Galanterie-, Porzellan-, Glas- und Kurz-Waaren-Handlung

im ersten Stock meines innehabenden Verkaufs-Lokals, in einem geheizten Zimmer eine Kinder-Spielwaaren-Ausstellung eröffnet habe, die ich gleich meinem Hauptgeschäft der Gunst meiner werthen Abnehmer bestens empfohlen halte.

B. W. Bauer,
am Parade-Platz in Reife,

Angekommene Fremde.

Den 12. Dezbr. Goldene Gans: Hr. Gen.-Maj. v. Röder a. Soghlau, Hr. Ober-Umtm. Braune a. Grögersdorf. H. Gutsb. Geyer a. Tscheschendorf, v. Sprenger a. Mar-lisch. Hr. Part. Niedomanski a. Polen. — Weiße Adler: Hr. v. Röbern a. Schrei-bersdorf. H. Gutsb. v. Bärensprung aus Pfaffenort, v. Kobierzycki a. Myjonice. Hr. Kammerh. v. Wurmb aus Großstein. H. Gutsb. Gutspächter Ostmann a. Gr.-Lassowitz, Mit-te-nacht a. Kl.-Lassowitz. Hr. Rittmeister v. d. Landen a. Galizien. — Hotel de Russie: H. Gutsb. Bar. v. Zeblich a. Kauffe, von Blank a. Schweidnig. Hr. Maj. v. Wischegki a. Dtmuth. — Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Nicksch a. Schwarzau. — Blaue Hirsch: H. Gutsb. v. Schießfuß a. Merzdorf, Müller a. Großschwiz, Schäffer aus Dankwitz. Herr Insp. Münster a. Fürststein. Hr. Maurer-meister Pusch aus Hirschberg. — Deutsche Haus: Hr. Superint. Feige a. Herrnsfeld. — Zwei goldene Löwen: Hr. Fabr. Groß u. Hr. Partik. Pelz a. Brieg. Hr. Kaufm. Grstein a. Bernstadt. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Jassa a. Bernstadt. — Nauten-franz: Hr. Hauptamt's-Controll. Reichelt a. Viebau. — Königs-Krone: Hr. Wirtsch.-Insp. Mönch a. Warfisch. Hr. Holzhändler Ulke a. Zannhausen. Hr. Gasthofbes. Reiskand a. Reichenbach. — Weiße Rose: Hr. Rfm. Viebricht a. Schwarzau. — Gelbe Löwe: H. Gutsb. v. Rosenberg a. Pubitsch, v. Franken-berg a. Cziasnau. Hr. Ob.-Umtm. Baum a. Bralin. Hr. Tuchfabrik. Köppler a. Goldberg.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 13. Dezember 1843.

| Geld-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|----------|------------|---------|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | 96 | — | — |
| Friedrichsd'or | 113 1/3 | — | — |
| Louisd'or | 111 1/2 | — | — |
| Polnisch Courant | — | — | — |
| Polnisch Papiergeld | 96 3/4 | — | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | 105 5/12 | — | — |
| Effecten-Course. | | Zins-fuss. | |
| Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | 103 5/12 | — |
| Seehül.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 90 1/3 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 3 1/2 | 101 | — |
| Dito Gerechtigkeits-dito | 4 1/2 | 96 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | 106 1/2 | — |
| dito dito dito | 3 1/2 | 100 1/2 | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3 1/2 | 101 1/2 | — |
| dito dito 500 R. | 3 1/2 | 101 1/2 | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 106 | — |
| dito dito 500 R. | 4 | 106 | — |
| dito dito | 3 1/2 | 102 1/3 | — |
| Eisenbahn-Actien O/S. | 4 | — | 100 1/2 |
| dito dito Prioritäts- | 4 | 104 | — |
| dito dito Litt. B. | 4 | 106 1/2 | — |
| Freiburger Eisenbahn-Act. | 4 | 113 1/4 | 112 1/2 |
| Märkischer Nieder-Schles- Eisenbahn-Actien | 4 | — | — |
| Disconto | — | 4 1/2 | — |

Universitäts-Sternwarte.

| 12. Dibr. 1843. | Barometer | | Thermometer | | | | Wind. | Wölk. |
|---|-----------|------|-------------|----------|-------------------------|---------|--------------|-------|
| | 3. | 2. | inneres. | äußeres. | frühestes niedriges. | | | |
| Morgens 6 Uhr. | 28" | 1.10 | + 2, 1 | - 0, 2 | 1, 1 | WNW 24° | heiter | |
| Morgens 9 Uhr. | | 1.00 | + 2, 2 | + 0, 4 | 1, 0 | WNW 23° | überwölkt | |
| Mittags 12 Uhr. | | 0.36 | + 2, 5 | + 1, 0 | 1, 2 | W 33° | " | |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 1.22 | + 2, 6 | + 1, 4 | 1, 4 | WNW 30° | große Wolken | |
| Abends 9 Uhr. | | 0.72 | + 2, 0 | + 0, 4 | 0, 4 | WNW 74° | überzogen | |
| Temperatur: Minimum - 0, 5 Maximum + 1, 5 Ober + 2, 9 | | | | | | | | |

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

| Stadt. | Datum. | Weizen, | | | | Roggen. | Gerste. | Hafer. |
|----------|----------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------|
| | | weisser. | gelber. | | | | | |
| | | Rl. Sg. Pf. | Rl. Sg. Pf. | Rl. Sg. Pf. | Rl. Sg. Pf. | Rl. Sg. Pf. | Rl. Sg. Pf. | |
| Goldberg | 9. Dibr. | 2 — — | 1 20 — | 1 10 — | 1 — — | — 18 — | | |
| Fauer | 8. " | 1 28 — | 1 22 8 | 1 8 8 | 1 — 4 | — 19 — | | |
| Liegnitz | 9. " | — — — | 1 22 — | 1 8 — | 1 2 — | — 19 — | | |